

**Badisches
Landes**

**2017
–
2018**

Museum

2017
—
2018

Inhalt

	6	Editorial
Das Wichtigste im Blick	10	Das Museum der Zukunft
	12	Finanzierung & Digitalisierung
Ausstellungen 2017 & 2018	16	Ramses – Göttlicher Herrscher am Nil
	24	Die Etrusker – Weltkultur im antiken Italien
	32	Revolution! Für Anfänger*innen
	36	Mykene – Die sagenhafte Welt des Agamemnon
	44	Zweck fremd?! Den Dingen auf der Spur
	46	#Waldschwarzsön – Black Forest remixed!
	48	WeltKultur / GlobalCulture
	49	Südwestdeutscher Keramikpreis
Außenstellen & Zweigmuseen	52	Deutsches Musikautomaten-Museum
	54	Schloss Neuenbürg
	56	Keramikmuseum Staufeu
	57	Klostermuseum Salem
Veranstaltungen & Ereignisse	60	Flagge zeigen!
	64	Gottesdienste im Museum
	65	200 Jahre Badische Landesverfassung
	66	Schlosslichtspiele
	68	KAMUNA
	69	Mithras-Relief weiter vervollständigt

Bewahren, Forschen & Vermitteln	72	Creative Collections
	78	Erwerbungen
	80	Restaurierung, Konservierung & Prävention
	82	Objekte auf Reisen
	84	Provenienzforschung
	85	Engagement in Sachen ‚koloniales Erbe‘
	86	Kooperationen
	92	Vermögensbewertung
	94	Kulturvermittlung
	96	Wissenschaftliche Vorträge im Gartensaal
	98	Sicherheitsmaßnahmen
	99	Internship
	100	Publikationen
<hr/>		
Freunde & Förderer	104	Freunde des Badischen Landesmuseums
	106	Förderverein Deutsches Musikautomaten-Museum Bruchsal
	108	Förderkreis Keramikmuseum Staufeu
	110	Ehrenamt am Badischen Landesmuseum
	111	Engagement
<hr/>		
Fakten	114	Das Museum in Zahlen
	118	Mitarbeiter*innen
<hr/>		
	120	Impressum & Bildnachweis

Liebe Leser*innen,

— Im zweiten Tätigkeitsbericht des Badischen Landesmuseums stellen wir Ihnen unsere Arbeit der Jahre 2017 und 2018 vor. Gemessen an den realisierten Projekten waren es sehr erfolgreiche Jahre. Die großen Ausstellungen zu Ramses dem Großen, den Etruskern und zum mykenischen Griechenland haben ein breites Publikum angezogen und wurden in der Fachwelt begeistert aufgenommen. Mit den Projekten *#Waldschwarzschön – Black Forest remixed!* oder *Revolution! Für Anfänger*innen* haben wir neue Formate erprobt und dadurch neue Besucher*innengruppen angesprochen; der damit verbundene ‚badische Flaggenstreit‘ hat auch bundesweit Aufsehen erregt. Hinter den Kulissen hat der Umbau der digitalen Infrastruktur des Museums begonnen.

Das Jahr 2017 steht aber auch für schmerzliche Ereignisse. Die Elfenbeinskulptur der *Fulvia* von Leonhard Kern (um 1620) und das Diadem der Großherzogin Hilda von Baden (um 1907) wurden gestohlen und sind bis heute verschollen. Das Badische Landesmuseum leidet nicht nur wegen dieser Verluste. Die polizeilichen Untersuchungen, vor allem aber auch die in Teilen unseriöse Berichterstattung in den Medien und abstoßende Kommentare in den sozialen Netzwerken haben die Mitarbeiter*innen des Museums in gravierender Weise belastet.

In Zeiten, in denen wir auf Unterstützung und Solidarität angewiesen waren, haben wir viele positive, aber leider auch negative Erfahrungen gemacht.

Seitdem wurden die Sicherheitskonzepte des Museums mit großer Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst und der Spezialist*innen des Landeskriminalamts konsequent verbessert und weiterentwickelt. Dabei hat sich gezeigt, dass die anstehende Sanierung des Karlsruher Schlosses auch unter Sicherheitsaspekten unabdingbar ist und mit höchster Priorität vorangetrieben werden muss. Gleiches gilt für die Außenstellen und Depots des Badischen Landesmuseums. Wir sind sehr dankbar, dass die Landesregierung hier wichtige Weichenstellungen eingeleitet hat.

Auch für unsere Besucher*innen bedeuten die neuen Sicherheitsmaßnahmen Einschränkungen. Hier hoffen wir auf Verständnis. Museen sollen offene Orte der Begegnung zwischen Menschen, Kunst und Kultur sein. Alle Gäste sollen willkommen sein und sich auch so fühlen. Diese Bedürfnisse in Einklang zu bringen mit den Vorgaben der Museumssicherheit ist nicht einfach. Wir hoffen, dass es uns weiter gelingen wird, hier gute Lösungen zu finden.



Susanne Schulenburg und Prof. Dr. Eckart Köhne

Für den Freundeskreis des Badischen Landesmuseums war das Jahr 2018 ebenfalls eine Zäsur. Die langjährige Vorsitzende Gerlinde Hämmerle hat ihr Amt niedergelegt und wurde anschließend zum dritten Ehrenmitglied des Vereins ernannt. Wir danken ihr sehr herzlich für ihre großartige Arbeit und ihr Engagement für das Museum über Jahrzehnte hinweg. Gleichzeitig freuen wir uns sehr, dass sie weiter die Stimme der Badischen Revolution im Karlsruher Schloss sein wird, wenn sie im Rahmen ihrer Führungen die Badische Geschichte zum Leben erweckt. Wir sind dankbar, dass Alexander Salomon MdL den Vorsitz des Freundeskreises übernommen hat, und freuen uns auf die gemeinsame Arbeit der kommenden Jahre.

Prof. Dr. Eckart Köhne
Direktor

Susanne Schulenburg
Kaufmännische Direktorin

Das Wichtigste im Blick





Das Museum der Zukunft

Auf dem Weg zum neuen Museumskonzept – ein Interview mit Prof. Dr. Eckart Köhne



Herr Direktor, das neue Museumskonzept ist zum Zeitpunkt, da dieses Heft erscheint, für die Präsentation der ur- und frühgeschichtlichen Schausammlung bereits Wirklichkeit geworden. Was heute interessiert: Welche Ideen stehen hinter dem revolutionären Neuansatz der Museumsarbeit des Badischen Landesmuseums und wie kam es dazu?

— Die große Stärke der Museen war es schon immer, mit der Zeit zu gehen und sich – wenn notwendig auch grundlegend – zu verändern. Mit einer sich wandelnden Gesellschaft entstehen neue Ansprüche an die Institution Museum, auf die wir uns einstellen müssen. Dies ist dem Badischen Landesmuseum vor 30 Jahren mit der Neueinrichtung der Antikenabteilung unter Prof. Dr. Harald Siebenmorgen und den geänderten Konzepten für die Schausammlungen schon einmal gelungen – heute, eine Generation später, ist es wieder so weit. Wir setzen in den Schausammlungen nun auf digitale Vermittlungskonzepte, möchten aber auch den Zugang zu den Exponaten so direkt wie möglich gestalten.

„Museumsbesucher*innen werden zu Nutzer*innen“ – das bedeutet, das Publikum auch aus der Reserve zu locken, es aktiv werden zu lassen, wie in vielen Bereichen des öffentlichen Lebens schon üblich und auch erwartet. Welche Bedeutung hat für Sie der ‚Nutzen‘-Begriff, der ja nicht auf ‚Konsum‘ abzielt, sondern auf die gesellschaftliche Relevanz, die Museen und andere Kultureinrichtungen für sich beanspruchen? — Letztlich sind die Bürger*innen Eigentümer*innen unserer Sammlungen. Ziel ist es, ihnen einen umfassenden Zugang zu den Objekten zu ermöglichen. Dabei kann man sich vielfältige Nutzungsmöglichkeiten vorstellen – neben Neugier die Suche nach Wissen, *citizen science*, bis hin zu einer künstlerischen Auseinandersetzung. Wichtig ist uns, dass die Nutzer*innen dabei verstehen lernen, wie Museen unser gemeinsames kulturelles Erbe bewahren und warum sie deswegen unverzichtbar sind. Darüber hinaus lernen sie einzelne Exponate unmittelbar kennen, indem sie sie ohne störendes Vitrinenglas sehen und auch anfassen können. ‚Nutzen‘ bedeutet in diesem Zusammenhang für mich, einen aktiven und selbstbestimmten Zugang zu ermöglichen, der neue Perspektiven öffnet.

Der forciert mediale und auch spielerische Zugang zu den Inhalten, die durch die ausgestellt



ten Sammlungsobjekte vermittelt werden sollen, ist ein auffallendes Merkmal des neuen Museumskonzepts. Welche Chancen bieten diese neuen Möglichkeiten der Wissensvermittlung?

— Die digitalen Vermittlungsmedien sind sehr interaktiv und kommunikativ. Gerade ein spielerischer Zugang baut Barrieren ab und erreicht auch junge Menschen. Darüber hinaus bietet die digitale Vermittlung mehr Inhalte und vernetzte Informationen. In der Abteilung *Archäologie in Baden* verbinden wir dies mit persönlicher Betreuung durch unsere Explainer*innen, die in die digitale Nutzung einführen, aber auch Objekte vorlegen und mit den Nutzer*innen scannen. Ziel ist es, das Wissen um die

Museumssammlungen digital verfügbar zu machen und im Museum, aber auch im Internet zur Verfügung zu stellen. Auf diese Weise können wir uns auch mit anderen Sammlungen vernetzen.

Könnte man sagen, das Badische Landesmuseum als kulturbewahrende Institution hat die Fenster aufgestoßen zu einer Weiterung in Richtung einer kulturschaffenden Einrichtung? Die Aktivitäten der *Creative Collections* und das 2019 begründete *museum x* deuten doch stark darauf hin ...

— Wir möchten die Bürger*innen an der Entwicklung des Museums beteiligen im Sinne einer echten Partizipation. Ihre Fragen, Themen und Anliegen sind uns wichtig, denn ein Museum kann nur dann erfolgreich sein, wenn es die Fragen der Gegenwart reflektiert. Wir müssen sie in eine Verbindung setzen zu unseren Sammlungsbeständen, die der Kern der Museumsarbeit sind. Im besten Fall gelingt es uns, Verbindungen aus der Gegenwart heraus zu Geschichte, Kunst und Kultur unseres Landes herzustellen.

Finanzierung & Digitalisierung

Gut aufgestellt für die Zukunft

— Das Badische Landesmuseum sieht sich großen Aufgaben gegenüber: umfangreich geplante Bau- und Sanierungsmaßnahmen, die schrittweise Neueinrichtung der Schausammlungen und der entschlossene Aufbruch in die digitale Welt. Organisatorisch und finanziell stellt uns dies vor neue Herausforderungen. Das Hauptgebäude des Badischen Landesmuseums, das Schloss Karlsruhe, ist dringend sanierungsbedürftig. Wir benötigen Depoträume und beginnen mit umfangreichen Planungen für die Zeit des Umbaus, aber auch für die Wiedereinrichtung in den darauf folgenden Jahren. Dazu wird ein Gesamtkonzept benötigt, das die strategische und inhaltliche Ausrichtung des Hauses für ein Museum der Zukunft beschreibt, aber auch detaillierte Nutzungsanforderungen mit Zeit- und Kostenplänen beinhaltet sowie die konkret umzusetzenden Maßnahmen. Gemeinsam mit dem Amt für Vermögen und Bau Baden-Württemberg erarbeiten wir derzeit dieses große Projekt.

Unser neu entwickeltes Museumskonzept „Museumsbesucher*innen werden zu Nutzer*innen“ bezieht alle Arbeitsbereiche des Museums mit ein und hat Auswirkungen auf sämtliche organisatorischen und finanziellen Belange. Die grundsätzlichen Fragen „Wie stellen wir uns das Museum der Zukunft vor? Wie vermitteln und verbreiten wir das kulturelle Erbe?“ führen unweigerlich auch zu den Themen Digitalisierung und Partizipation.

Digitalisierung durchdringt alle Lebensbereiche. Mittlerweile ist eine ganze Generation herangewachsen, die sich als Digital Natives

in ihrer eigenen digitalen Welt eingerichtet haben – teilen, bewerten, mitgestalten, zusammenarbeiten und individualisieren gehören zu den Bedürfnissen dieser jungen Menschen. Das Badische Landesmuseum versteht sich als Teil der internationalen Gemeinschaft zur digitalen Verbreitung des kulturellen Erbes und möchte auch die jungen und künftigen Generationen erreichen. Dazu gehört zunächst das Erfüllen der technischen Voraussetzungen, eine neue ganzheitliche IT-Systemlandschaft, sowohl hardware- als auch softwareseitig. Entsprechend erfolgt gleichzeitig das Erarbeiten neuer Vermittlungsformen, das Generieren von digitalen Inhalten, der neue Umgang mit Sammlungen bis hin zur Personalentwicklung im Umfeld neuer Tätigkeiten und Berufsbilder. Der neue digitale Zugang zu allen Sammlungsobjekten und die Schaffung einer digitalen Gemeinschaft rund um das Museum mit den Besucher*innen ist dabei das Ziel. Umfangreiche organisatorische Maßnahmen und finanzielle Mittel müssen dazu realisiert werden.

Dabei dient die Digitalisierung nicht nur der medialen Verbreitung, sondern auch der Generierung von Wissen und der digitalen Sicherung von Kulturschätzen. Das Land Baden-Württemberg hat eine Digitalisierungsstrategie entwickelt, die den Kunst- und Kulturbereich ausdrücklich miteinbezieht. Das Badische Landesmuseum leistet dazu konkrete Beiträge. Mit Unterstützung des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst und gemeinsam mit dem Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg in Konstanz wurde eine neue Datenbank als Modellprojekt entwickelt.



Sie ermöglicht es, Objektdatensätze für Anwendungen im Digitalen Katalog zu öffnen. Neben den Text- und Bilddatensätzen werden künftig auch hochauflösende 3D-Digitalisate hinzukommen. Mit der im Juli 2019 eröffneten neuen Sammlungsausstellung *Archäologie in Baden* wird gerade erprobt und evaluiert, wie nach einer Neueinrichtung digitale Formate im Museum umgesetzt und von den Nutzer*innen angenommen werden. Die daraus gewonnenen Erkenntnisse werden diskutiert und die Ergebnisse in unsere künftigen Planungen mit einfließen. Gemeinsam mit dem Fachbereich Informatik der Universität Konstanz und in Zusammenarbeit mit dem *Zentrum für Evaluation und Besucherforschung* erfolgt im laufenden Projekt sowohl eine technische als auch eine Nutzer*innenevaluation. Mit weiteren Projekten wie *Creative Collections* und *museum x* lassen wir Bürger*innen an diesen Prozessen teilhaben und öffnen das Haus zum partizipa-

tiven Umgang mit den Sammlungen und dem Museum als Ganzes.

Die finanziellen Mittel werden innerhalb dieser Projekte durch das Land Baden-Württemberg zur Verfügung gestellt. Die Umsetzung einer digitalen Strategie erfolgt mittel- und langfristig. Daher ist es besonders wichtig, dass finanzielle Mittel nachhaltig zur Verfügung stehen. Auch muss die gesamte Organisation in die digitale Strategie des Hauses eingebunden werden. Diese digitale Strategie ist als Teil der Gesamtstrategie für das Museum deutlich zu benennen. Alle Managementsysteme und die Personalstruktur stellen sich auf diesen Transformationsprozess ein und machen das Badische Landesmuseum fit für die Zukunft.

Susanne Schulenburg
Kaufmännische Direktorin

Ausstellungen 2017 & 2018





Ramses

Göttlicher Herrscher am Nil

17. Dezember 2016 – 18. Juni 2017

Sonderausstellung im Schloss Karlsruhe

Ein Pharao der Superlative

— „Zu dir rufe ich mein Vater Amun, während ich inmitten der Menge bin, die ich nicht kenne. Alle Fremdländer sind vereint gegen mich, während ich hier ganz alleine bin und niemand bei mir ist!“ – dieses Stoßgebet stammt von Ramses II., dem Großen, der sich im Jahr 1274 v. Chr. als noch junger Pharao in der Schlacht von Kadesch im heutigen Syrien einer militärischen Übermacht der Hethiter gegenüber sah. Es wurde erhört: Pharao siegte (so wollte Ramses es jedenfalls später überliefert wissen). In jedem Fall entkam er dem drohenden Untergang und sollte am Ende eines langen Lebens

schließlich auf 66 überwiegend friedliche Regierungsjahre mit etlichen Ehen (auch mit eigenen Töchtern) und ungefähr 100 von ihm gezeugten Kindern zurückblicken können. Auch der älteste bekannte paritätische Friedensvertrag der Welt – 1259 v. Chr. abgeschlossen mit seinem erbittertsten Gegner, dem Reich der Hethiter – gehört zu den Leistungen Ramses' II., ebenso wie die gewaltige Bautätigkeit, die er in seiner langen Regierungszeit entfaltete, und die, neben den viel älteren Pyramiden, unser Bild von der Architektur und der Macht des pharaonischen Ägypten prägt.

Ab Dezember 2016 stand diese Herrscherpersönlichkeit im Zentrum der Sonderausstellung *Ramses – Göttlicher Herrscher am Nil* im Karlsruher Schloss, überhaupt der ersten in Deutschland, die ihm gewidmet war. Lediglich in Paris gab es zuvor, allerdings schon 1976, eine Museumspräsentation Ramses' II., die im Zusammenhang mit der Konservierung der vorübergehend nach Frankreich verbrachten Königsmumie im Grand Palais stattgefunden hatte. Mehr als 260 hochkarätige Leihgaben ägyptischer Kunst konnten in Karlsruhe auf rund 1.000 m² gezeigt werden, viele davon zum ersten Mal in Deutschland. 30 europäische Museen und Sammlungen, große und kleine, darunter das Musée du Louvre, das Ägyptische Museum in Turin und das British Museum in London, hatten Ihre Schätze zur Verfügung gestellt. Damit konnte nicht nur ein lebendiges, aktuelles Bild vom Leben und Wirken des Pharaos, seiner Familie und seines Hofstaats gezeichnet werden, sondern auch vom Dasein der einfachen Bevölkerung im 13. Jahrhundert



Kolossalstatue Ramses' II. als Beter, Rosengranit, Turin, Museo Egizio



Monumentale Büste Ramses' II., historischer Gipsabguss von 1873, Berlin, Ägyptisches Museum und Papyrussammlung

v. Chr., dem ‚Goldenen Zeitalter‘ Ägyptens. Schließlich bestand der Großteil der Gesellschaft aus Bauern und einfachen Arbeitern, die den Bau von Ramses' monumentalen Tempelanlagen erst möglich machten und unter der Ägide des Pharaos eine kulturelle Blüte in Frieden und Wohlstand in Ober- und Unterägypten erlebten.

Zu den Höhepunkten der Ausstellung gehörten zwei überlebensgroße Statuen des Pharaos aus Turin und Straßburg. Gemeinsam mit einem über drei Meter hohen Gipsabguss des Oberkörpers einer Ramses-Statue aus dem Ägyptischen Museum in Berlin und einer monumentalen Faust aus Rosengranit aus dem British Museum in London führten sie den Besucher*innen die gewaltigen Dimensionen der ramessidischen Prachtbauten vor Augen. Diese kolossalen Großobjekte mit einem Gewicht von bis zu drei Tonnen wurden mit großem technischen Aufwand in die Ausstellung integriert. Doch auch kleinere und kleinste Objekte beeindruckten durch die Qualität ihrer Ausführung: So

das farbenprächtige Relief aus dem Tempel von Abydos, heute im Louvre, auf dem Ramses II. durch die Gottheiten Horus und Isis ‚auf Augenhöhe‘ als Pharo eingeführt wird, lebensgroße Königsbildnisse und Votivstelen, Inschriften neben kleinformatigen Skarabäen, die die Namenskartusche Ramses' II. tragen, oder dem Goldring seiner geliebten Hauptfrau Nefertari – alles war in der Ausstellung zu bewundern.





Das Projektteam: Anna Gnyp, Kurator Lars Petersen und Anna Krüger

Die Bildwerke, mit denen Ramses sein gesamtes Herrschaftsgebiet überzog, demonstrierten die Macht des Pharaos und machten seinen Namen unsterblich. Wieder und wieder reklamierte er den Sieg in der Schlacht von Kadesch in meterhohen Reliefs an den Tempelwänden Ägyptens für sich. Diese von Ramses in die Welt gesetzte Darstellung des Schlachtgeschehens wird von der heutigen Wissenschaft stark in Zweifel gezogen: Es war ein Debakel für die ägyptische Streitmacht und bestenfalls war es wohl ein Unentschieden, das der Pharao auf dem Schlachtfeld erringen konnte. Medial wurde das Ereignis jedoch in seinem Sinne umgemünzt und propagandistisch ausgeschlachtet. Überhaupt zeigte er sich in seiner gesamten Regierungszeit als Meister der Selbstdarstellung, der ungezählte Statuen von sich aufstellen ließ und der auch nicht davor zurückschreckte, die Zeugnisse seiner Vorfahren zu usurpieren und mit seinem Namen zu versehen. Ein durchaus ambivalentes Bild also, das von dem großen Herrscher zu zeichnen war, auch wenn wir keine heutigen ethischen Maßstäbe an das Handeln der ägyptischen Gottkönige anlegen dürfen.



Als Pharao – und somit als weltlicher und religiöser Herrscher Ägyptens – stand Ramses II., „der mit den Göttern spricht“, an der Spitze der Gesellschaft. Mithilfe einer Reihe hochrangiger Beamter konnte er die Macht im großen Land am Nil festigen. Zu seinem Hof gehörten als mächtigste Männer im Staat der Wesir Paser und der Vizekönig von Kusch namens Setau, der für den Pharao das Goldland Nubien verwaltete. Beide waren in der Ausstellung zu Gast, als prächtige Statuen aus Durham und Berlin. Ramses' II. Herrschaftsgebiet reichte weit in den Vorderen Orient hinein. Mit den Nachbarländern des östlichen Mittelmeergebiets bestand ein reger



Handel und kultureller Austausch. Durch die Expansion Ägyptens bis ins heutige Syrien kam es jedoch immer wieder zu Konflikten. Im 14. Jahrhundert v. Chr. entwickelten sich die Hethiter in Anatolien zu einem mächtigen Großreich, das mit Ägypten um die Vormachtstellung im Vorderen Orient rang. Kriegerische Kulmination dieses Tauziehens mit den Hethitern war

die für Ramses' Selbstinszenierung so bedeutsame Schlacht von Kadesch. Anhand einer großformatigen Medieninszenierung auf der Grundlage der Reliefs und Inschriften von Abu Simbel wurde der vom König idealisierte Schlachtverlauf für die Besucher*innen in Bild und Ton eindrucksvoll nachvollziehbar.

Ramses' eigentliche Stärke lag nicht in seinen militärischen Fähigkeiten, sondern in seinem diplomatischen Geschick. Der in der Hethiterhauptstadt Hattuscha teilweise erhalten gebliebene diplomatische Briefwechsel



Das „Ramses-Lab“ mit spannend aufbereiteten Informationen zur Mumie des großen Pharaos

in akkadischer Sprache wirft ein Schlaglicht auf den daraus resultierenden stabilen Frieden, der schließlich mit dem Nachbarreich geschlossen werden konnte. Von der Einbettung Ägyptens in das Umfeld spätbronzezeitlicher Großreiche und für Handel und diplomatische Kontakte zeugten in der Ausstellung wertvolle importierte Luxusgüter.

Zahlreiche Medienstationen boten vertiefende Informationen über die großen Bauprojekte Ramses' II. Sowohl durch die virtuelle Rekonstruktion der von Ramses gegründeten neuen Hauptstadt Pi-Ramesses („Haus des Ramses“) im östlichen Nildelta mit Palästen, Waffenschmieden, Kasernen und Arsenalen für seine Streitwagentruppen als auch durch das

Interview mit dem Leiter der dort vom Qantir-Pi-Ramesses-Projekt durchgeführten Ausgrabungen konnte das Publikum an aktuellen Forschungsergebnissen teilhaben.

Die Ausstellung, die nicht nur eine hohe Besucher*innenzahl und weitreichende internationale Medienresonanz erzielte, bot neben einem umfangreichen Begleitprogramm auch ein Ramses-Spiel für das junge Museumspublikum.

Die Ausstellungsarchitektur, konzipiert vom Büro neo.studio aus Berlin, orientierte sich an der ägyptischen Tempelarchitektur und verband eindrucksvoll altägyptische Kunst mit modernem Ausstellungs-Design. So ließ die Karlsruher Ausstellung das Alte Ägypten und die Epoche Ramses' des Großen in spektakulärer Weise wieder aufleben – und feierte damit das Deutschland-Debut einer der faszinierendsten Persönlichkeiten der Weltgeschichte.



German Design Award

— Die von neo.studio gestaltete Ausstellung *Ramses – Göttlicher Herrscher am Nil* erhielt 2019 die Auszeichnung *German Design Award 2019 Special Mention* in der Kategorie *Excellent Communications Design – Fair and Exhibition*. Die Begründung der Jury lautet im Wortlaut:

„Die visuelle Kraft der Ausstellung lässt die Zeit der Ägypter vor den Augen der Besucher*innen wieder lebendig werden. Ein immersives Erlebnis, das nachhaltig beeindruckt und lange in Erinnerung bleibt.“

Mit dem Prädikat *Special Mention* werden Arbeiten gewürdigt, deren Design besonders gelungene Lösungen aufweisen – eine Auszeichnung, die das Engagement von Unternehmen und Designer*innen honoriert.

Der *German Design Award* ist der internationale Premiumpreis des Rats der Formgebung. Hochkarätige und einzigartige Gestaltungstrends aus dem Kommunikationsdesign, die wegweisend in der Designlandschaft sind, werden seit 2012 von einer Fachjury prämiert.



Bronzestatuetten einer Adorantin (links) und einer Gottheit aus dem syrolevantinischen Raum, spätes 2. Jt. v. Chr., Berlin, Vorderasiatisches Museum und Paris, Musée du Louvre







Ramses II. erhält das Leben von den Gottheiten Horus (links) und Isis, bemaltes Kalksteinrelief aus dem Tempel Ramses' II. in Abydos, um 1275 v. Chr., Paris, Musée du Louvre

Die Etrusker

Weltkultur im antiken Italien

16. Dezember 2017 – 17. Juni 2018

Große Sonderausstellung im Schloss Karlsruhe



Urnendeckel mit Ehepaar, Terrakotta, Ende 3. Jh. v. Chr., Volterra, Museo Etrusco Guarnacci

Schätze aus Italiens frühester Glanzzeit

— „Die Macht der Etrusker erstreckte sich vor der römischen Herrschaft weit über Land und Meer“, schrieb der römische Historiker Livius, nachdem diese Macht bereits der Vergangenheit angehörte. Was war geblieben von Jahrhunderten etruskischen Lebens, welche Spuren hat es in Italien und der antiken Welt hinterlassen und welche Rolle spielte Etrurien im Hinblick auf die aufkeimende Macht Roms?

Die etruskische Kultur als internationales Phänomen – das veranschaulichte die Große Sonderausstellung *Die Etrusker – Weltkultur im antiken Italien*. Die früheste Hochkultur Italiens entwickelte sich im Austausch mit zahlreichen Zivilisationen des Altertums. Ideen, Produkte und Technologien aus Griechenland und dem Alten Orient inspirierten die Etrusker zu einzigartigen kulturellen Leistungen. Diese zeugen ebenso von unverwechselbarer Originalität wie von Innovationsfreude und beweisen, wie globalisiert bereits die antike Welt war. Die Ausstellung im

Schloss Karlsruhe war die erste große deutsche Schau zu diesem Thema, die in Kooperation mit dem italienischen Kulturministerium fast ausschließlich Objekte aus italienischen Institutionen zeigte. Neben den Denkmalämtern waren dies unter anderem die Kapitolinischen und Vatikanischen Museen sowie die Nationalmuseen von Rom und Florenz – allein letzteres lieh über 80 Exponate. Über 400 hochkarätige Leihgaben, von denen etliche zum ersten Mal in Deutschland präsentiert werden konnten, ermöglichten in ihrer Gesamtheit ein umfassendes Panorama etruskischer Lebenswelt vom 9. bis zum 1. Jahrhundert v. Chr. Ein wissenschaftlicher Beirat, zusammengesetzt aus namhaften Expert*innen der Etruskologie, stand dem Team des Badischen Landesmuseums bei der Durchführung dieser gewaltigen Aufgabe zur Seite.

Bereits auf antike Zeitgenossen wie den Historiker Dionysios von Halikarnassos übte das „uralte, von allen anderen sich unterscheidende Volk“ der Etrusker eine große Faszination aus. Schon in ihrer Frühphase, der



Die etruskischen Priester lasen aus Naturerscheinungen wie dem Blitzschlag göttliche Botschaften heraus. Im Ausstellungsbereich zur etruskischen Religion wurde dies durch die Ausstellungsgestaltung dramatisch in Szene gesetzt.

sog. Villanova-Zeit, begannen sie, die reichen Bodenschätze ihrer Region zu erschließen. Der schwunghafte Handel mit Eisenerz, metallischen Rohstoffen und später auch mit kunstvollen Bronze geräten und -gefäßen bildete eine wichtige Basis für ihre aufblühende Kultur. Im 7. Jahrhundert bestanden wirtschaftliche Beziehungen mit Phöniziern, Griechen und Kelten, und etruskische Aristokraten kamen zu Macht und Reichtum. In dieser ersten großen Blütezeit Etruriens entstanden monumentale Hügelgräber, z.B. in Populonia oder Praeneste. Der Nachbau eines Grabhügels gab in der Ausstellung die archäologische Situation wieder, wie sie an vielen Orten in der Toskana damals wie heute vorzufinden ist.

Die prunkvollen Grabbeigaben aus den sog. Fürstengräbern repräsentierten das hohe Niveau etruskischen Kunsthandwerks: Ihre ziselierten Bronzegegenstände und raffinierten Schmuckstücke aus Gold sind Meisterleistungen, für die die Etrusker jahrhundertlang berühmt waren. Auch zahlreiche importierte Luxusgüter kennzeichnen die Fürstentzeit Etruriens, kostbare





Grabinventar des Kriegers vom Poggio alle Croci, 8. Jh. v. Chr., Volterra, Museo Etrusco Guarnacci



Interaktive Landkarte des etruskischen Italien

Edelmetallgefäße aus Phönizien oder exquisite Keramiken aus Griechenland. Der berühmte Aristonothos-Krater aus den Kapitolinischen Museen – hergestellt von einem griechischen Töpfer – belegt, wie sich die etruskische Zivilisation im Kontakt und ‚internationalen‘ Austausch mit den verschiedensten Kulturen der mediterranen Antike entwickelte.

In der Epoche der Stadtstaaten ab dem 6. Jahrhundert v. Chr. waren die Etrusker auf dem Höhepunkt ihrer Macht. Als Gründer „ansehnlicher Städte“, so der Historiker Diodor, und berühmte Seefahrer „zeichneten sie sich durch ihre Tapferkeit aus“ und beherrschten weite Teile Italiens und des westlichen Mittelmeers. Metropolen wie Cerveteri, Tarquinia, Volterra und Arezzo, die sich in einem Zwölfstädtebund zusammengeschlossen hatten, boten ihrer Einwohnerschaft eine komfortable Infrastruktur mit luxuriösen Wohnhäusern samt Straßen- und Kanalisationssystem.

Das Leben war geordnet, die Gesellschaft konnte auf Gesetze und Rechtsnormen vertrauen. Eine Bronzetafel aus Cortona, die in der Ausstellung zu sehen war, gab als Vertrag zwischen zwei mächtigen Familienclans einen Einblick in die sozialen Verhältnisse und ins Alltagsleben. Die urbane Oberschicht zelebrierte ihren Wohlstand mit festlichen Gastmählern, Musik und Tanz: Die Fresken der *Tomba della Nave* aus Tarquinia illustrieren mit ihren Bankettszenen den Luxus und die Lebensfreude der Etrusker. Dieses Glanzstück der Ausstellung, eine vollständige Grabkammer und die einzige originale etruskische Grabmalerei, die entliehen werden kann, hinterließ bei den Besucher*innen einen nachhaltigen Eindruck (siehe Seite 30 f.).

Grabkunst verewigte die Hoffnung, den hohen Lebensstandard nach dem Tod im Jenseits fortzusetzen. So veranschaulichten die in der Ausstellung präsentierten Exponate auch die spirituellen Grundanschauungen und die intensiv gelebte Religiosität der Etrusker: ihre Jenseitsvorstellungen und ihre Verehrung der verstorbenen Vorfahren sowie der Gottheiten. Um den göttlichen Willen zu erkunden und ihr eigenes Schicksal zu beeinflussen, nutzten die Etrusker ungewöhnliche Techniken. Kultgeräte zeugen von der rituellen Eingeweideschau bei Opfertieren oder der ebenfalls von Priestern vorgenommenen Blitzdeutung. Tempel und Heiligtümer waren angefüllt mit Weihgaben und geschmückt mit bunt bemalten Terrakotplastiken. Der geheimnisvoll lächelnde Kopf des Gottes Turms (griech. Hermes), der einst den berühmten Tempel von Veji zierte und die Betrachter*innen noch heute in seinen Bann zieht, war das Hauptwerbemotiv der Karlsruher Ausstellung.

Von den Etruskern hat Rom viele kulturelle Eigenarten und Errungenschaften übernom-

men. Stand die Stadt während ihrer Frühzeit im 6. Jahrhundert v. Chr. noch unter etruskischer Herrschaft, gelang es ihr in den letzten vorchristlichen Jahrhunderten, sich die etruskischen Metropolen nach und nach zu unterwerfen. So endete die Ausstellung mit dem Hinweis darauf, wie die Etrusker einerseits die römische Zivilisation für sich entdeckten, sich ins entstehende Imperium integrierten, andererseits die Römer etruskische Traditionen fortführten. Der sog. *Arringatore*, die lebensgroße Bronzestatue eines Redners aus dem späten 2. Jahrhundert v. Chr., bildete als einzigartiges Symbol dieser gegenseitigen kulturellen Durchdringung den krönenden Abschluss einer Schau von internationalem Rang.

Eine stimmungsvolle Szenografie machte die Ausstellung zum atmosphärischen Ereignis, indem die Ausstellungsarchitektur, die von den Kuratorinnen zusammen mit dem Atelier Hähnel-Bökens entwickelt worden war, die Landschaft und die Monumente Etruriens vergegenwärtigten. Hinterleuchtete Panoramen, gestaltete Plafonds und ein dramatisches Lichtdesign verschafften den Besucher*innen ein emotionales Bildungserlebnis. Die sinnliche Reise ins antike Italien wurde begleitet von zahlreichen, eigens für die Ausstellung konzipierten oder produzierten Medienstationen, multimedialen Infodesks, Filmen, einer animierten Großprojektion, u.a. zu den Themen Wandmalerei, Nekropolen, Jenseitsvorstellungen und zahlreichen einzelnen Fundkomplexen, sowie einer interaktiven, mit Tablets zu erkundenden Bodenlandkarte zu etruskischen Fundorten. Diese erlaubte den Besucher*innen eine individuelle und interaktive archäologische Reise zu den Metropolen der Etrusker. So ließ die Ausstellung die antike Weltkultur der Etrusker wieder auferstehen – und gab Impulse für unsere Gegenwart: Im Hinblick auf unsere



Rednerstatue aus Bronze, sog. „Arringatore“, gefunden im 16. Jh. beim Trasimenischen See in Italien, Florenz, Museo Archeologico Nazionale

internationalen Lebenswelten, in denen der globale, ökonomische und kulturelle Austausch zum Alltag gehört, kann die Selbstverständlichkeit, mit der die Etrusker transkulturelle Integration lebten, auch uns Heutigen als Modell dienen.

Im Februar 2018 fand unter dem Titel *Wer sind die Etrusker? Aspekte von Kultur und Identität* das 15. Treffen der AG Etrusker und Italiker des Deutschen Archäologenverbands im Rahmen des Begleitprogramms zur Ausstellung im Karlsruher Schloss statt.

Anlässlich der Ausstellung *Die Etrusker – Weltkultur im antiken Italien* präsentierte das Badische Landesmuseum zudem erstmals ein neues digitales Vermittlungsangebot. Als e-Learning-Format war der Online-Auftritt *Etrusker – to go* in zwölf Kapitel geclustert, die sich zunächst dem Thema näherten und stufenweise Vertiefungsebenen boten. *Etrusker – to go* war in erster Linie zur Einstimmung und als Vorbereitung des Ausstellungsbesuchs gedacht – ein zeitgemäßes Angebot für alle Wissendurstigen.



Das Projektteam: Lars Petersen, Romy Heyner, Kuratorin Susanne Erbeling und Claus Hattler



Staatssekretärin Petra Olschowski und Direktor Prof. Dr. Eckart Köhne





Ein Kollege aus Italien zu Gast

— Im Zuge der Vorbereitung der Sonderausstellung wurde eine neue Art der internationalen Zusammenarbeit erprobt: Ein Gastkurator aus Italien bildete zusammen mit der Kuratorin des Badischen Landesmuseums ein Projektteam. Dr. Rosario Maria Anzalone bekam dank des *Fellow Me*-Programms der Kulturstiftung des Bundes, das die internationale Ausrichtung der deutschen Museumswelt fördert, die Möglichkeit zu einer 18-monatigen Mitarbeit am Badischen Landesmuseum. Der Schlussakkord der Ausstellung ging auf sein Konzept zurück: Zum einen beschrieb er die Rezeption der etruskischen Kultur und Geschichte und die Anfänge der Erforschung dieser ersten italischen Zivilisation, zum andern wollte er das Publikum für das Problem des illegalen Handels mit aus den etruskischen Nekropolen Mittelitaliens geraubten Antiken sensibilisieren.

Gefördert im Programm Fellowship
Internationales Museum der

KULTURSTIFTUNG
DES
BUNDES



Dr. Rosario Maria Anzalone

Bronzene Votivstatuette eines Jünglings, der wegen seiner extrem gelängten Gestalt als „ombra della sera“ („Abendschatten“) bekannt geworden ist, zweite Hälfte 3. Jh. v. Chr., Volterra, Museo Etrusco Guarnacci





Revolution!

Für Anfänger*innen

21. April 2018 – 11. November 2018
Sonderausstellung im Schloss Karlsruhe

Im Zeichen der roten Fahne

— „Revolutionen sind die Lokomotiven der Geschichte.“ Der Philosoph Karl Marx war es, der in der Revolution, der ‚Umwälzung‘ der Verhältnisse, den eigentlichen Antrieb historischer Entwicklung sah und der für seinen prägnanten und bekannten Ausspruch selbst auf eines der zentralen Symbole der industriellen Revolution des 19. Jahrhunderts zurückgriff: die Lokomotive.

Die Ausstellung *Revolution! Für Anfänger*innen* hatte es sich zum Ziel gesetzt, das Phänomen ‚Revolution‘ unter die kulturwissenschaftliche Lupe zu nehmen und anhand ausgewählter Revolutionen in einem großen Überblick die Konstanten und Mechanismen des Revolutionären offenzulegen. Was ist überhaupt eine Revolution?

Welche typischen Elemente und Verlaufsformen gibt es? Wodurch werden Revolutionen angestoßen? Von wem getragen? Wie können sie ausgehen? Und wie haben die Revolutionen in Geschichte und Gegenwart uns geprägt? Die Ausstellung spannt den Bogen von der Französischen Revolution ab 1789 über die Revolutionen von 1848/49 und 1918/19 in Deutschland, der Wende in der ehemaligen DDR im Jahr 1989 bis hin zu aktuellen revolutionären Bestrebungen. Gerade in jüngster Zeit ist das Thema mit dem *Arabischen Frühling* und den *Farbrevolutionen* in Osteuropa wieder überraschend aktuell geworden. Aber auch das Karlsruher Schloss war einst ein Schauplatz: Hier wurde im November 1918 durch die Flucht der großherzoglichen Familie das Ende der Monarchie und der Übergang zur Republik eingeläutet. Auf dem Karlsruher Schlossturm flatterte damals eine rote Revolutionsfahne – ebenso wie während der Laufzeit der Ausstellung, um anlassbezogen Aufmerksamkeit auf das Museum zu lenken (siehe auch Seite 60 f.).

Kurator Oliver Säger mit revolutionärem ‚Hecker-Hut‘ hisst die rote Fahne über Karlsruhe



Anliegen der Ausstellung war, im hundertsten Jahr nach der erfolgreichen Revolution von 1918, der Deutschland eine demokratisch verfasste republikanische Regierung mit der Etablierung allgemeiner Grundrechte sowie vieler Elemente sozialstaatlicher Politik zu verdanken hat, die Bedeutung dieser und anderer Revolutionen in Geschichte und Gegenwart hervorzuheben. Im Alltag, vom politischen Leben bis in die kommerzielle Werbesprache hinein, ist heute oft und gerne unreflektiert von ‚Revolution‘ die Rede. Häufig geht es dabei aber nur um systemimmanente Veränderungen und vermeintliche Neuerungen. In der Karlsruher



Ausstellung sollte dieser Begriff wieder auf seine eigentliche Bedeutung zurückgeführt werden, der in tiefgreifenden Umbrüchen, der damit verbundenen Faszination, aber auch dem häufig von ihnen ausgehenden Schrecken zu suchen ist.

Das Landesmuseum betrat mit *Revolution! Für Anfänger*innen* in mancherlei Hinsicht Neuland. Das Projekt nahm die Vorreiterrolle ein für den fundamentalen Wandel, die ‚Museumsrevolution‘, die aus Besucher*innen Nutzer*innen machen wird, die sich interaktiv und in vielfältiger Weise selbst in die Museumsarbeit einbringen und intensiv mit den Themen auseinandersetzen können. Und dies nicht nur auf verstandesmäßiger, sondern auch auf emotionaler Ebene. So war denn auch die Gestaltung der Ausstellungsarchitektur revolutionär zu nennen. Barrikaden aus Fragmenten der Vorgängerausstellung, auf denen auch der

zu kippen drohende Thron der badischen Großherzöge balancierte – das Setting von *Revolution! Für Anfänger*innen* war authentisch. Das ungewöhnliche Ausstellungsdesign vermittelte den Besucher*innen ein Gefühl von direkter Beteiligung am Umbruch. Filme, Revolutionslieder, originale Tonaufnahmen und Interviews von Zeitzeug*innen gaben unmittelbar revolutionäres Lebensgefühl wieder.

Das Projektteam: Oliver Sänger und Maren Dull





Erstmalig war auch der Schlossbalkon für die Besucher*innen zugänglich. Von dem in seiner heutigen Form unter Markgraf Carl Friedrich von Baden (1728–1811) errichteten Balkon aus die Aussicht auf die einzigartige Anlage der Fächerstadt genießen – was einst ein ausschließlich fürstliches Vergnügen war, durften 2018 zeitweise alle. Während der Sonderausstellung konnten dort auch alle, die den Mut hatten, durch ein großes rotes Megaphon, den ‚Proklamator‘, revolutionäre Ideen proklamieren ... und dafür sogar Applaus (zumindest aus der Tonkonserve) ernten. Der rund 2,80 Meter lange feuerrote Schalltrichter aus Stahlblech gehörte ebenfalls zum innovativen Ausstellungskonzept des Gestaltungsbüros Groenlandbasel.

Darüber hinaus gab es in der Ausstellung die Möglichkeit, sich selbst auf sein revolutionäres Potential hin abklopfen zu lassen. Um zu verstehen, wie Revolutionen ausbrechen und funktionieren, ging es darum, in einem begleitenden Spiel Entscheidungen zu treffen: „Haben Sie das Zeug zum*zur Revolutionär*in? Wie weit würden Sie für politische Gerechtigkeit gehen?“ Anschaulich an einem alltäglichen Beispiel gemeinsam mit Soziolog*innen der Universität Heidelberg entwickelt, stützten sich

die Fragen wissenschaftlich auf ein Modell des Soziologen Heinrich Popitz. Am Ende der Ausstellung erfolgte die Auswertung der Antworten, die sowohl für Einzelne als auch für Gruppen möglich war. Spannende persönliche, vielleicht sogar überraschende Erkenntnisse waren garantiert.

Zur Ausstellung wurde ein umfangreiches Begleitprogramm für verschiedene Altersgruppen zusammengestellt, bestehend aus Vorträgen und Spezialführungen, Lesungen und Musikdarbietungen sowie einem breiten pädagogischen Programm für Schüler*innen von der Grundschule bis zur Sekundarstufe. Online ermöglichte das Format *Revolution! – to go* bereits vorab, sich mit dem Thema zu beschäftigen oder die in der Ausstellung gewonnenen Eindrücke zu vertiefen.

Die Ausstellung *Revolution! Für Anfänger*innen* war ein Beitrag des Badischen Landesmuseums zu den Europäischen Kulturtagen 2018 unter dem Motto *Umbrüche, Aufbrüche: Gleiche Rechte für alle* sowie Teil der Ausstellungsreihe *Zeitenwende / Le Tournant 1918/1919* des *Netzwerk Museen / Réseau des Musées*.



Engagiert Euch!

— Jugendliche im Museum? Zehn junge Menschen im Alter von 16 bis 18 Jahren brachten im Jugendbeirat zu *Revolution! Für Anfänger*innen* ihre Erfahrungen und Sichtweisen ein. Auf Augenhöhe diskutierten sie mit Kurator*innen, Ausstellungsgestalter*innen und Kulturvermittler*innen und gaben Impulse, die in der Ausstellungskonzeption, dem Begleitprogramm und der Kommunikation mit den Besucher*innen eingebunden wurden. Ihr Engagement lag nicht nur in einer beratenden Tätigkeit, sondern ging darüber hinaus: sie arbeiteten sich in das Thema der Ausstellung ein und entwickelten gemeinsam Ideen, zum Beispiel für eine Werbekampagne und wie sie mit ihrem Wissen als ‚Expert*innen‘ in den Dialog mit den Besucher*innen treten können.

Jugendliche im Museum? Auf jeden Fall, denn nur so werden für beide Seiten demokratische Prozesse in Gang gesetzt: Teilhabe am Museum und für die Jugendlichen eine Interessenvertretung im gesellschaftlichen Leben.



Mykene

Die sagenhafte Welt des Agamemnon

1. Dezember 2018 – 2. Juni 2019

Sonderausstellung im Schloss Karlsruhe



Der Fürst mit der Goldmaske

— „Habe Nauplion um Maler telegraphiert, damit er den Toten mit dem runden Gesicht festhält. Dieser ähnelt sehr dem Bilde, das meine Phantasie sich längst von Agamemnon gemacht hat.“ Ein gut erhaltener Leichnam, das Gesicht mit einer runden, pausbäckigen goldenen Maske bedeckt, beigesetzt mit Bronzeschwertern und Gefäßen aus Edelmetall und Alabaster – so stellte sich der Ausgräber Heinrich Schliemann den Herrscher des „goldreichen Mykene“ vor, der in Homers *Ilias* eine zentrale Rolle bei der Belagerung Trojas durch die Griechen spielt. Schliemann, zuvor schon in Kleinasien an den Dardanellen auf der fieberhaften Suche nach Sachzeugnissen für

den Realitätsgehalt der homerischen Heldendichtung, senkte im Jahr 1876 seinen Spaten in die Erde des einstmals mächtigen Mykene. Schon bald fand er im Inneren der von gewaltigen, ‚kyklopischen‘ Mauern umgebenen Zitadelle (siehe Seite 42/43) mehrere mit unglaublichem Reichtum ausgestattete Gräber. Die in den Grabschächten beigesetzten Frauen und Männer wollte er mit den im Epos überlieferten heroischen Gestalten in Verbindung bringen – darunter nacheinander zwei mit dem „Hirten der Völker“ Agamemnon, und zwar zunächst den „Toten mit dem runden Gesicht“. Dessen Maske aus purem Gold war eines der vielen Highlights der ab Dezember 2018 gezeigten Ausstellung über die mykenische Welt der Spätbronzezeit.

Wir wissen nicht, ob die in den Epen überlieferten Personen und Sachverhalte auch nur zum Teil auf, wenn auch sicher stark verzerrt wiedergegebene, historische Tatsachen zurückgehen: die Heldendichtungen *Ilias* und *Odyssee* sind erst Jahrhunderte nach dem Ende der Bronzezeit schriftlich fixiert worden. Eindeutig aber ist, dass der ‚Agamemnon‘ aus Schachtgrab V in Mykene bald 400 Jahre älter gewesen sein muss als die sagenhaften Begebenheiten um den Fall Trojas, falls ein *Trojanischer Krieg* denn je stattgefunden haben sollte ...

All dies konnte Heinrich Schliemann (1822–1890), Selfmademan und archäologischer Autodidakt aus Mecklenburg, nicht ahnen, als er auf eigene Kosten in den vorgeschichtlichen Ruinenstätten der griechischen Argolis forschte und die bis heute bedeutsamsten Funde der später ‚mykenisch‘ genannten Kulturepoche entdeckte. Sicher hätte er sich auch nicht vorstellen können, dass die runde Goldmaske und andere seiner Schachtgräberfunde zusammen mit vielen weiteren hochbedeutenden, zum Teil

erst vor kurzem bekannt gewordenen mykenischen Fundstücken einmal in Karlsruhe zu sehen sein würden (die Stadt selbst kannte er allerdings, hatte er doch hier im Jahr 1885 einen Vortrag zum mykenischen Tiryns gehalten).

Die mykenische Kultur war die erste Hochkultur auf dem europäischen Festland. Innerhalb kürzester Zeit etablierte sie aus einer vormals einfachen bäuerlichen Gesellschaft ein blühendes Herrschaftssystem. Der Aufschwung war eine Folge des intensiven Austauschs mit den benachbarten Kulturen hauptsächlich des östlichen Mittelmeerraums. Die Begegnung und Vernetzung mit anderen auf Augenhöhe machte die Mykener einst zu Global Playern, was dem Publikum auf rund 1.000 m² mit einer noch nie dagewesene Fülle von Objekten aus wichtigen Fundorten Griechenlands vor Augen geführt werden konnte. Diese veranschaulichten umfassend das Leben in der Spätbronzezeit, die differenzierte Gesellschaftsstruktur, Luxus und Kult, Handel und Verwaltung. In diesen Zusammenhang gehören auch Zeugnisse,

Goldmaske aus den Schachtgräbern von Mykene, von Heinrich Schliemann kurzzeitig mit dem antiken Sagenhelden Agamemnon in Verbindung gebracht, 16. Jh. v. Chr., Athen, Archäologisches Nationalmuseum



die die wahren Pfeiler mykenischer Macht darstellen: unscheinbare Tontäfelchen nur, bei der Brandzerstörung der mykenischen Paläste zufällig gehärtet. Letzte Überreste der Verwaltung einer komplexen staatlichen Organisation und versehen mit der ältesten Schrift, die das europäische Festland kennt.

Zu den spektakulärsten Objekten aus jüngsten Grabungen gehörten die Beigaben aus dem 2015 entdeckten sog. Grab des Greifenkriegers bei Pylos auf der Peloponnes: Neben dem Leichnam fanden sich unter anderem goldene Siegelringe, eine Goldkette mit Achat- und Lapislazuli-Perlen und vor allem ein Siegelstein ebenfalls aus Achat, auf dem die filigrane und detaillierte Darstellung eines siegreichen Helden im Schwertkampf mit zwei Gegnern zu bewundern ist. Dieses, nach dem Bildmotiv als *Combat Agate* bezeichnete, Meisterwerk konnte zusammen mit den genannten prachtvollen Schmuckstücken in Karlsruhe erstmals der Öffentlichkeit vorgestellt werden.



Staatssekretärin Petra Olschowski und Direktor Prof. Dr. Eckart Köhne

Glückliche Umstände haben auch eines der reich ausgestatteten Tholosgräber von Routsis in der Westpeloponnes vor Grabräubern verschont: Prachtige Palastvasen, Schmuck und eine ‚Krone‘ sind erhalten. Die *Krone von Routsis* ist bisher die einzige vollständig erhaltene Priesterinnenkrone aus mykenischer Zeit. Auch sie konnte in Karlsruhe zum ersten Mal der Öffentlichkeit präsentiert werden und wurde im Ausstellungskatalog durch den Ausgräber selbst erstmals wissenschaftlich besprochen.



Achatsiegelstein mit Kampfdarstellung, aus dem Grab des „Greifenkriegers“, 15. Jh. v. Chr., Kalamata, Archäologisches Museum Messeniens

Doch den Besucher*innen boten sich nicht allein einzigartige Objekte – die Szenografie der Ausstellung, entwickelt vom Gestalterbüro Res D aus Köln, hielt ebenfalls eindruckliche Erlebnisse bereit. So konnte die Entwicklung der modernen Feldarchäologie in der Inszenierung des ersten Saals lebendig nachvollzogen werden: durch das Eintauchen in eine Sepia-Fotografie der frühen Forscherzeit und in der Konfrontation mit der dreidimensionalen Abformung des gewaltigen Löwentors im Zustand des 19. Jahrhunderts – so präsentierte sich der Burgberg von Mykene einst Heinrich Schliemann, bevor er zum Spaten griff ...

Ein begehbare, 1:1 nachempfundenen Thronraum, ausgestattet mit farbenprächtiger Malerei und großer runder Herdstelle zwischen vier Säulen, vermittelte das Gefühl herrscherlicher Prachtentfaltung. Solche repräsentativen Hallen waren für die spätmykenischen Paläste charakteristisch, beispielsweise in Pylos, dessen Wandmalereien von der Inszenierung aufgegriffen wurden. In den hier platzierten Vitrinen waren Objekte der Oberschicht zu sehen: ein Helm, bestehend aus 74 Eberzähnen, Elfenbeinplatten mit der Darstellung von Krieger, Pferdegeschirr von Streitwagen und kostbare Steingefäße aus Alabaster. Die Palastdamen waren durch ihren erlesenen Schmuck präsent, der auch heutige Juwelerauslagen zieren könnte. Und die Rekonstruktion eines Thrones, der das Publikum zum Sitzen einlud, bot allen die Möglichkeit, einmal ein *wanax* zu sein, wie der Palastherr in den mykenischen Schriftzeugnissen genannt wird.



Elfenbeinrelief eines mykenischen Kriegers mit Eberzahnhelm und achtförmigem Schild, 14./13. Jh. v. Chr., Delos, Archäologisches Museum



Das Projektteam: Dr. Bernhard Steinmann, Kuratorin Dr. Katarina Horst, Dr. Julia Linke und Dr. Viktoria Färber

Eine schwarze ‚Kyklopenmauer‘ im hinteren Teil der Ausstellung visualisierte den großen Zusammenbruch und dramatischen Untergang der mykenischen Kultur. Um 1200 v. Chr. brannten binnen kurzer Zeit alle mykenischen Palastzentren nieder, die Auswirkungen waren im ganzen östlichen Mittelmeerraum spürbar. Noch heute rätselt die Wissenschaft, was diese Zerstörungswelle ausgelöst hat. Den verschiedenen Erklärungsversuchen konnten die Besucher*innen digital nachspüren – und sich fragen, ob solche kulturellen Zusammenbrüche auch heute denkbar wären ...

Raum dafür bot ein letzter Saal, der vom tiefen Blau des ägäischen Meeres und des hellenischen Himmels inspiriert war: eine Reminiszenz an die Schönheit und Gastfreundlichkeit Griechenlands. Unter einem Olivenbaum sitzend konnten die Besucher*innen dem Gedanken nachhängen, was wohl in uns Heutigen von der ersten Hochkultur des europäischen Kontinents nach über drei Jahrtausenden noch fortleben mag. Und was wird von unserer Zivilisation in gleich weit entfernter Zukunft bleiben? Die mykenische Kultur an der Brücke zwischen dem Osten und dem Westen der alten Welt steht in ihrem Werden und Blühen für vieles, was Europa als Ganzes ausmacht.





Nachempfingung des farbenprchtig ausgestalteten Megarons eines mykenischen Palastes in der Ausstellung

Gemeinsam für den Kulturgutschutz

– Die weltweit größte kulturhistorische Ausstellung über die mykenische Zeit mit über 400 Objekten, die nach Deutschland verliehen wurden, und einer Vielzahl herausragender und nie gezeigter Stücke ist der 2014 geschlossenen Partnerschaft zwischen dem Badischen Landesmuseum und dem griechischen Ministerium für Kultur und Sport zu verdanken. Seit der Rückführung zweier Objekte der frühbronzezeitlichen Kykladenkultur, die nachweislich aus Raubgrabungen stammten und in den 1970er-Jahren vom Museum erworben worden waren, arbeiten die Institutionen sehr eng zusammen. Das griechische Ministerium für Kultur und Sport unterstützte gemeinsam mit allen Denkmalämtern und Museen des Landes die Ausstellung in Karlsruhe. Die Inhalte wurden von einem wissenschaftlichen Rat entwickelt, der sich aus führenden Forscher*innen beider Länder zusammensetzte. Das Ergebnis war ein einzigartiges Konzept, das die mykenische Kulturgeschichte aus einer gemeinsamen deutsch-griechischen Perspektive erzählte und damit auch die Möglichkeiten erfolgreicher europäischer Zusammenarbeit unter Beweis stellte. „So viel Mykene in Deutschland gab es noch nie“, bestätigte Prof. Dr. Eckart Köhne, Direktor des Badischen Landesmuseums. „Diese Kooperation weist den Weg für zukünftige Projekte und ist ein Beispiel für gelungenen Kulturgutschutz, da wir ausschließlich Objekte aus legalen Grabungen im Sinne der UNESCO-Konvention von 1970 zeigen.“





Zweck fremd?!

Den Dingen auf der Spur

30. September 2017 – 5. August 2018

Zweite Volontär*innenausstellung im Schloss Karlsruhe



Kryptische Kuriositäten – Von Kleiekotzern und Mörkö-Büchsen

— *Zweck fremd?! Den Dingen auf der Spur* zeigte Objekte aus dem Bestand des Badischen Landesmuseums, die die Betrachter*innen vor so manches Rätsel stellten: Was ist das? Was tut man damit? Wer mag so etwas je benutzt haben? Sinn und Funktion dieser ästhetischen, aber kurios anmutenden Artefakte schienen auf den ersten – und allzu oft auch den zweiten – Blick unergündlich. Dennoch dienten die Gegenstände einst alle einem bestimmten praktischen Zweck – diesem galt es in der von Nachwuchswissenschaftler*innen eigenständig kuratierten Ausstellung im Schloss Karlsruhe auf die Spur zu kommen.

Nach dem großen Erfolg der ersten Volontär*innenausstellung *OMG! Objekte mit Geschichte* (2015/16) bot sich einer neuen Generation künftiger Kulturvermittler*innen, Museumskurator*innen und -leiter*innen erneut die Chance, dem Publikum eine erste eigene Schau zu präsentie-

ren. Dafür wurden ein Konzept entwickelt, die Depots nach passenden Objekten durchsucht, geforscht und Katalogtexte geschrieben. Auch ein Begleitprogramm sowie das Marketing für die Ausstellung galt es zu organisieren. Unterstützt wurden die Volontär*innen dabei von den Kurator*innen und Mitarbeiter*innen des Badischen Landesmuseums.

Die ‚zweck-fremden‘ Exponate, von denen die meisten erstmals ausgestellt wurden, stammen aus verschiedenen Epochen und wurden gemäß ihrer Zeitstellung auf die Sammlungs- ausstellungen im Schloss verteilt. Diese Vorgehensweise hatte sich bereits bei *OMG! Objekte mit Geschichte* bewährt und erlaubte den Besucher*innen, alle Exponate im chronologisch und kulturell passenden Umfeld zu betrachten. An insgesamt 26 Stationen gaben die Dinge Einblicke in vergangenes Alltagsleben, in die Trinkkultur und das schwierige Verhältnis von Mann und Frau, sie lenkten den Blick auf das Heimische wie auf das Fremde und zeugten von Lastern ebenso wie von dunklen Phantasien.

Zur Orientierung in der ungewöhnlichen Präsentation diente die grüne Leitfarbe, die dem



Restaurator Detlef Sippel erläutert den Volontärinnen Hanne Spitzlay, Anna-Maria Ebling und Mirjana Culibrk aus dem Projektteam ein enigmatisches Metallobjekt

Publikum wie ein roter Faden den Weg durch das Schloss wies. Dieses Grün begegnete den Besucher*innen zunächst im Foyer, lenkte sie von dort zu den Exponaten, schmückte die Vitrinen und verschleierte absichtlich die Erklärung der Objekte. Denn die Volontär*innen ließen die Besucher*innen in der Ausstellung ein wenig zappeln und verzichteten auf klassische Saaltexpte. Vor jedem der Exponate wurden stattdessen drei mögliche Benennungen zur Auswahl präsentiert, von denen nur eine zutraf. Doch damit war das Rätsel noch lange nicht gelöst – denn wer hätte jemals von einer Mörkö-Büchse gehört oder wüsste gar, was es mit einem Nonnenbecher auf sich hat? So wurde das Publikum dazu eingeladen, selbst zu forschen und zu entdecken, das Material zu bestimmen und sich Gedanken über die Funktionen zu machen ...

Die Exponate boten Raum für angeregte Gespräche über die Altersschranken hinweg: Was die Enkel bereits ins Grübeln brachte, war den Großeltern noch vertraut – und der eine oder andere Deutungsvorschlag sorgte sicher für allgemeine Heiterkeit. Die wissenschaftliche Erklärung war nur zu erfahren, nachdem grüne



Das Projektteam: Carolin Freitag, Maren Dull, Dr. Viktoria Färber, Michael Danz, Anna-Maria Ebling und Marlen Schubert

Bänder zur Seite gezogen wurden, die die Information verdeckten. Viele Objekte wurden gewiss mit anderen Augen betrachtet, sobald das Geheimnis ihrer einstigen Bestimmung gelüftet war.

Die Ausstellung endete mit einem Ausblick: Welche heutigen Alltagsgegenstände werden uns in Zukunft Rätsel aufgeben? Hier war erneut das Publikum gefragt: Im Foyer konnte es vor einer leeren Vitrine seine Vermutungen auf grüne Bänder schreiben – und seine prophetischen Fähigkeiten unter Beweis stellen!

#Wald- schwarzsön

Black Forest remixed!

14. April 2017 – 7. Januar 2018

Sonderausstellung im Museum beim Markt, Karlsruhe

Schwarzwald trifft auf modernes Kunsthandwerk und Design

— Das auffälligste und bekannteste Motiv der Schwarzwälder Trachtenwelt ist der Bollenhut! Die Farbe seiner Wollkugeln – rot oder schwarz – verrät den Familienstand seiner Trägerin. Umso amüsanter, wenn nun eine Design-Firma den Bollenhut zum Hocker umfunktioniert und den einen *noch zu haben*, den anderen *schon vergeben* nennt. Das Hockerpaar war eines der Exponate, die den Schwarzwald in der Ausstellung *#Wald-schwarzsön – Black Forest remixed!* auf unkonventionelle Weise neu interpretieren. Die Schau bot einen erfrischenden Mix aus alten, für den Schwarzwald typischen Objekten und zeitgenössischem Kunsthandwerk und Design – eine charmante Liaison von Vergangenheit und Gegenwart

Heidrun Jecht, Kuratorin der Ausstellung



im Schwarzwald-Look. Die Herkunft der Exponate war keine Voraussetzung bei der Objektauswahl.

Lediglich der Bezug zum wohl bekanntesten deutschen Wald als Inspirationsquelle für kreative Ideen sollte in der Ausstellung gegeben sein. Gegenstände aus der historischen Schwarzwald-Sammlung des Museums präsentierten sich im Zwiegespräch mit Zeugnissen jüngst entstandenen, nationalen und internationalen Kunsthandwerks und Designs, die auf die ästhetischen Prinzipien ihrer originalen Vorbilder rekurrierten. Sie griffen im Schwarzwald heimische Materialien wie Holz und Glas oder Handwerkstechniken wie das Flechten und Bürstenbinden auf. Auch Themen wie Wald, Fastnacht und Motive wie die Schwarzwälder Kirschtorte oder der Bollenhut wurden variiert.

Selbstverständlich huldigte die Ausstellung auch einer bedeutenden ‚Ikone‘ des Schwarzwaldes: der Kuckucksuhr. Ob als schrille, an die Bildsprache von Comics erinnernde Überzeichnung oder als auf das Wesentliche konzentrierte Reduktion – die Auswahl von fünf Uhren zeigte, dass das ‚Kuckucksuhr-Styling‘ heutiger Gestalter*innen keine Grenzen kennt. Als Schaustück ohne funktionellen Charakter faszinierte das Origami-Meisterwerk von Robert



J. Lang: Eine Kuckucksuhr, gefaltet aus einem 3,5 Meter langen Stück Papier, ohne einen einzigen Schnitt. Der Amerikaner Lang, Entwerfer und Ausführender dieser eindrucksvollen Papierarbeit, gilt als ‚Origami-Papst‘. Das in der Karlsruher Ausstellung gezeigte Exemplar seiner *Black Forest Cuckoo Clock opus 182* fertigte Lang eigens für das Badische Landesmuseum an. Die Inspiration zu diesem Entwurf erhielt der Künstler schon 1987 während einer Reise in den Schwarzwald. So vereint das Papierobjekt in sich drei kulturbezogene Aspekte – japanische Faltkunst, amerikanischen Design-Spirit und urdeutsche Motive – und zeugt von der globalen Strahlkraft des Schwarzwalds.

Die facettenreiche Zusammenschau der ausgewählten Objekte weckte die Erkenntnis, welche Bandbreite gute Gestaltung haben kann und über welches unerschöpfliche Potential zeitgenössische Designer*innen und Kunsthandwerker*innen verfügen. Und immer wieder zeigen sie auch eine gesunde Portion Humor! Lange im Gedächtnis bleiben dürfte eine Krippe, die so ganz anders daherkommt als die im Schwarzwald verbreiteten Kastenkrippen. Durch minimale Formveränderung gibt Christiane Deissing handlungsüblichen Glasflaschen wesentliche Züge: Den Drei Weisen aus dem Morgenland wurden mit den funktionalen Bügelverschlüssen buchstäblich die Krone aufgesetzt!

Die Ausstellung war ein Beitrag des Badischen Landesmuseums zu den Heimattagen Baden-Württemberg 2017.



WeltKultur / GlobalCulture



Hoffnungsträger

— Eine Vielzahl von Themen bewegt uns heute: Millionen von Menschen verlassen ihre Heimat, gewaltige Flüchtlingsströme sind die Folge. Globalisierungsprozesse, der Verlust der eigenen kulturellen Identität in einer durch Medien, soziale Netzwerke und schnellen Informationsfluss immer enger zusammenrückenden Welt – all das weckt Ängste. Seit 2013 nehmen im jährlichen Turnus Künstler*innen unterschiedlicher Herkunft in der Sammlungsausstellung *WeltKultur / GlobalCulture* Stellung zu aktuellen gesellschaftlichen oder politischen Fragen. Dabei sind Heimat, Flucht und Migration wiederkehrende Themen.

In der von Januar bis Dezember 2018 gezeigten Studioausstellung *Island Hopping* – der Titel ist spielerisch abgeleitet aus dem touristisch besetzten Begriff des Island Hopping (Inselhüpfen) – wurde die mediterrane Inselwelt aus einem wenig bekannten Blickwinkel präsentiert. In höchst ästhetisch anmutenden Fotografien ragen von der See umspülte Felsformationen auf. An wolkenverhangenen Tagen wecken die Felsenküsten ägäischer Inseln durch ihre karge Schroffheit zwiespältige Gefühle zwischen Zuversicht und Unwägbarkeit: Aufnahmen aus der Perspektive von Flüchtenden, die in kleinen Booten, unter Einsatz ihres Lebens, das Meer überwinden – in steter Hoffnung, an europäischen Gestaden eine neue Heimat zu finden. Doch hält das ersehnte Festland, was es verspricht? Heißen die europäischen Inseln die von Krieg und Elend Gebeutelten willkommen?

In den Werken der international bekannten griechisch-deutschen Fotografin Christina Dimitriadis spiegeln sich Wirklichkeit, Bild und Mythos des Mittelmeers. Dieses Meer ist ihr eine geografische, vor allem aber eine erträumte Realität. Ihm wohnt der Glaube an das Gemeinsame und Schöne inne. Manche beschreiben das Mittelmeer als *einen* Kulturraum, doch die historische und politische Realität ist eine andere.

Südwestdeutscher Keramikpreis

19. Mai 2018 – 6. Januar 2019

Sonderausstellung im Museum beim Markt, Karlsruhe

Die Besten im Südwesten

— Die Leistungen der Keramikünstler*innen im deutschen Südwesten sind preiswürdig. Das bewies ab Mai 2018 die Sonderausstellung zum Südwestdeutschen Keramikpreis, der 2017 erstmalig vergeben wurde. Das Spektrum der Exponate umfasste Gebrauchskeramik wie Teegeschirr oder Vasen, figural-erzählerische und abstrakte Arbeiten mit reinem Objektcharakter sowie konzeptuell-analytische Werke.

Vom *Bund der Kunsthandwerker Baden-Württemberg e.V.* und der *SV Sparkassenversicherung* initiiert, dient der Preis der Förderung keramischen Schaffens. Teilnahmeberechtigt waren Künstler*innen, die im Material Ton oder Porzellan arbeiten und in Baden-Württemberg oder Rheinland-Pfalz tätig sind. Aus den insgesamt 57 Bewerber*innen nominierte die fünfköpfige Fachjury eine Gruppe von 16 Finalist*innen. Die Auszeichnung war mit einem Preisgeld von insgesamt 10.000 Euro dotiert, das von der *SV Sparkassenversicherung* gestiftet wurde.

Der erste Preis ging an Stephanie Marie Roos (geb. 1971) aus Achern (Baden-Württemberg) für ihre figürlichen Arbeiten. Die international bekannte Künstlerin überzeugte die Jury mit ihrer kreativen und technisch professionellen Umsetzung sozialkritischer Themen. Roos richtet den Fokus auf hochaktuelle Aspekte unserer Alltagswelt und interpretiert sie in ihrer Kunst zum Teil in augenfälliger Überzeichnung.

Den zweiten Preis erhielt Kiho Kang (geb. 1980) aus Bad Ems (Rheinland-Pfalz) für seine Installation aus klar strukturierten Gefäß- und Formstudien. Das vierteilige, auf harmonische Erdtöne reduzierte Ensemble vereint geometrische, akribisch per Hand aufgebaute Gefäße.

Eine Belobigung sprach die Jury den Arbeiten von Nicole Thoss (geb. 1979) aus Höhr-Grenzhausen (Rheinland-Pfalz) aus, deren Werke ästhetische Aspekte mit gesellschaftskritischen Inhalten verbinden.



„Uniform“ von Stephanie Marie Roos

Außenstellen & Zweigmuseen





Deutsches Musikautomaten- Museum

Außenstelle des Badischen Landesmuseums im Schloss Bruchsal

Schweinehirt und Schwarzwaldmädel

— 2017 und 2018 standen ganz im Zeichen verschiedener Kooperationen. Der Auftakt des Jahres 2017 war noch geprägt vom Max-Reger-Jahr 2016. Gemeinsam mit dem Max-Reger-Institut, der PH Karlsruhe und dem Büro für Konzertpädagogik wurde am 10. Januar 2017 im Rahmen des Wissenschaftsfestivals *Effekte* im „Substage“ im Alten Schlachthof ein Konzert mit Kompositionen des Künstlers auf dem Welte Mignon Vorsetzer und anschließender Podiumsdiskussion veranstaltet.

Aus früheren Kontakten anlässlich der Neueröffnung 2014 entwickelte sich ab 2017 eine zweijährige Kooperation mit der Badischen Landesbühne. Die Landesbühne entwarf gemeinsam mit dem Musikautomaten-Museum einen literarischen Museumsrundgang mit dem Titel *Glauben Sie wirklich, dass eine Maschine denkt?* mit Texten unter anderem von Jean Paul, E.T.A. Hoffmann, Hans Christian Andersen und Isaac Asimov. Während dieses Programm eher Erwachsene anspricht, zielte das Kindertheater *Die Prinzessin und der Schweinehirt* nach Hans Christian Andersen Märchen *Der Schweinehirt* 2018 als mobile Produktion auf ein junges Publikum. In das Stück eingebunden war ein Exponat des Musikautomaten-Museums. Fünf von zehn Vorstellungen waren speziell für Schulklassen vorgesehen, die vom Förderverein des Museums finanziell unterstützt wurden.



Restaurator Klaus Biber



2018 kam es auch zu einer Zusammenarbeit mit dem Musikmobil der Musikhochschule Karlsruhe, die 2019 weitergeführt wurde. Das Museum ermöglichte Schulklassen eine kostenfreie Führung, betreut von Musikpädagog*innen und Kulturvermittler*innen des Deutschen Musikautomaten-Museums.

Eine weitere Kooperation besteht mit der Bruchsaler Ballettschule *Atelier der Künste* unter der Leitung von Christel Nowozamsky-Gharib. Die Tanzschule war mehrmals im Deutschen Musikautomaten-Museum mit besonderen Projekten vertreten. 2017 konzipierte das Ensemble Tanzszenen anlässlich des 500. Jahrestages der Reformation. Die jungen Tänzer*innen interpretierten eine Auswahl geistlicher Werke verschiedener Komponisten der Reformationszeit, gespielt von mechanischen Instrumenten.

Eine Kooperation fand 2018 mit der in Bruchsal geborenen Künstlerin Carmen Oberst statt. Rund zwanzig Künstler*innen der Hamburger Gruppe PHOTO.RAUM.KUNST zeigten von März bis September 2018 unter dem Titel *Vier Elemente – Archäologie der Zukunft* zahlreiche Arbeiten als ‚Intervention‘ in den Dauerausstellungen des Schlosses.

Zum 100. Jubiläum der Uraufführung von Leon Jessels Operette *Das Schwarzwaldmädel* stellte das Museum seine Sonderausstellung *Schwarzwaldmädel – Ein Motiv bewegt die Zeit* von 2010 dem Freiburger SWR-Studio zur Verfügung.

Mit der Sonderpräsentation *Sound of Christmas – Weihnachtsspieldosen* leistete das Musikautomaten-Museum seinen Beitrag zur festlichen Jahreszeit und sorgte für Weihnachtsstimmung im Schloss. Gezeigt wurden Kleinode aus den Sammlungsbeständen, die nicht in der Dauerpräsentation des Museums zu sehen sind. Dazu gehören Weihnachtsspieldosen aus dem Vogtland sowie zwei Musikspielhäuser aus den USA, die erst 2017 erworben wurden.

2017 war das Jahr einiger Erwerbungen. Allein 14 Objekte kamen aus einem Nachlass an das Museum. Dazu gehören eine böhmische Zungendrehorgel (um 1913), eine Drehorgel der Berliner Firma „Cocchi, Bacigalupo & Graffigna“ (zwischen 1893 und 1904), sowie eine besondere englische Salonorgel (um 1800), hergestellt von George Astor. Ein weiterer interessanter Ankauf ist ein Bahnhofs- oder Puppenautomat, dessen bewegliche Szenerie einen Bärenführer mit einem Tanzbären vor der Kulisse eines Jahrmarkts zeigt (zwischen 1883 und 1900).

Im Blickpunkt der Jahre 2017 und 2018 stand auch der Ausbau der Vermittlungsangebote des Museums, die neben den Kooperationen wesentlicher Teil des Veranstaltungsprogramms sind. Die bereits 2016 eingeführten Themen- und Sonderführungen konnten in den beiden Jahren erfolgreich weitergeführt werden. Neu ins Angebot aufgenommen wurden Führungen für blinde und sehbehinderte Menschen, eine Erlebnisführung mit der Taschenlampe im Herbst (*Licht aus! Musik an!*), und eine Gesangs-(ver)führung, die zum Mitsingen animierte.

Schloss Neuenbürg

Zweigmuseum des Badischen Landesmuseums

Mythisch, merkwürdig, märchenhaft ...

— Das Zweigmuseum Schloss Neuenbürg und seine Installation *Das Kalte Herz* nach dem Märchen von Wilhelm Hauff (1802–1827) sind bis heute einzigartig und beispielhaft für Museumsinszenierungen, die den sich wandelnden Zeitgeist überdauert haben. In seiner Dramaturgie als begehbares Theater übt *Das Kalte Herz* auf Besucher*innen aller Altersklassen eine ungebrochen große Faszination aus.

An die Märchenthematik anknüpfend, zeigte Schloss Neuenbürg 2017 in Kooperation mit der *Augsburger Puppenkiste* die gleichnamige Familienausstellung mit einem vielfältigen Rahmenprogramm für die kleinen Museumsbesucher*innen.

Einen poetischen Ausflug ganz anderer Art bot im Herbst 2017 die Kunstausstellung *Sandro Vadim – Malerei. Filamente*, in der die neuesten Arbeiten des Karlsruher Künstlers präsentiert wurden. Den Jahresabschluss bildete die – traditionell als Wettbewerb ausgeschriebene – Fotoausstellung *Vergessene Orte – Lost Places*, in der erstmals auch zahlreiche überregionale Fotoarbeiten zu sehen waren.

Überaus erfolgreich startete Schloss Neuenbürg die Saison im März 2018 mit der Sonderausstellung *Kurios.Dubios.Famos!* Hier zeigte sich – nach einem Aufruf über die Presse – eine geradezu überwältigende Mitmachbereitschaft vonseiten der Bevölkerung, kuriose Exponate aus dem Schlossdepot durch ungewöhnliche Objekte aus eigenem Besitz zu ergänzen. In humorvollem Dialog zu den inszenierten Fund-



„Kinder“ von Frank Kunert

stücken, deren Bedeutung und Funktion über Multiple-Choice-Fragen erklärt wurden, traten auch die skurrilen Fotoarbeiten und Modelle des Frankfurter Künstlers Frank Kunert. Die Absurdität der mit viel Witz und Hintersinn komponierten Alltagswelten, die zunächst harmlos wirken, erschloss sich erst auf den zweiten Blick, so dass das Publikum sich auch selbstkritisch mit dem Dargestellten auseinandersetzen konnte.

Faszination Drachen. Mythen Märchen Heldensagen – so der Titel der großen Sonderausstellung 2018 – nahm von Mai bis November zahlreiche



Aquamanile (Wassergefäß zur Handwaschung) in Drachenform, Stuttgart, Landesmuseum Württemberg



Jim Knopf, Lukas der Lokomotivführer und Lokomotive Emma

begeisterte Besucher*innen mit auf eine Reise in die mythischen Welten eines jahrtausendealten kulturübergreifenden Fabelwesens. Mit über 100 Leihgaben u. a. auch der Landesmuseen aus den Bereichen Paläontologie, Antike, Weltkultur, Kunstgeschichte, Volkskunde und Literatur, schlug die familienfreundliche Sonderausstellung einen Bogen vom Urwelt-„Drachen“, den mythischen und asiatischen Vorbildern sowie den Drachen der Kelten und Wikinger bis zu den Drachenvorstellungen des Mittelalters, die noch in der heutigen Zeit nachwirken. Zu den Highlights gehörte u. a. das Drachenaquamanile aus Lothringen (12. Jahrhundert), eine Leihgabe

des Landesmuseums Württemberg. Es zeigte sich, dass das kulturhistorische Thema und auch die Art seiner Inszenierung auf ein breites Interesse stieß und damit auch ein neues Publikum gewonnen werden konnte.

Hatte zur Eröffnung der Auftritt des Drachen Onil in Form eines *Walking Act* bereits für Furore gesorgt, so zogen echte Drachenfische und Bartagamen kleine und große Besucher*innen während der Laufzeit genauso in ihren Bann wie das Hörspiel in der Drachenhöhle und die Medienstationen. Großen Zuspruch fand zudem das umfangreiche Begleitprogramm mit Special Guests, darunter Ingo Siegner, bekannter Kinderbuchautor von *Der kleine Drache Kokosnuss*, von dem auch Original-Illustrationen in der Ausstellung zu sehen waren, Julie Boehm, Weltmeisterin im Bodypainting, und der mehrfach ausgezeichnete Karikaturist Daniel Stieglitz.

Auch anlässlich der Vernissage der Kunstausstellung *Am Hofe des Königs – A la cour du roi* mit Grafiken von Johannes Lang im September und der Fotoausstellung *Orte des Glücks* im November konnte sich Museumsleiterin Jacqueline Maltzahn-Redling über zahlreiche Interessierte freuen. Zuvor stellvertretende Museumsleitung, war sie seit Juni 2017 kommissarisch verantwortlich für Schloss Neuenbürg, nachdem Saskia Dams in den Mutterschutz gegangen war. Nach deren Ausscheiden im Mai 2018 übernahm Jacqueline Maltzahn-Redling dauerhaft die Führung des Hauses.

Keramikmuseum Staufen

Zweigmuseum des Badischen Landesmuseums

Tierisch magisch ...

— „Alles muss zum Erlebnis werden, nur das Erlebnis macht das Kunstwerk aus“, so der Künstler Fritz Behn im Jahre 1911. Auf zahlreichen Reisen nach Afrika ließ er sich für seine Skulpturen inspirieren ... und schuf einen Elefanten, der 2017 im Mittelpunkt der Ausstellung *Der Elefant im Porzellanladen - Die Kunst der Tierfiguren* stand, umgeben von 140 weiteren Tierfiguren aus Porzellan und hochwertiger Keramik. Dabei waren die Reptilien, Fische, Vögel, Insekten und Säugetiere nicht nur schön anzuschauen: Die Tiere begleiteten die Besucher*innen auf einer Reise durch die Stilgeschichte der Keramik vom Barock bis in die Gegenwart.

Ein Schwerpunkt der Präsentation war dem Phänomen Bambi gewidmet, entworfen von Else Bach im Jahr 1936 in der Staatlichen Majolika-Manufaktur in Karlsruhe. Dass ausgerechnet diese niedliche Tierfigur als wichtigster deutscher Medienpreis einmal Weltberühmtheit erlangen sollte, ahnte damals niemand.

Die Ausstellung *Magische Kristalle* ließ im Jahr 2018 die Kristallglasur glänzen, die als Königsdisziplin der keramischen Glasuren gilt. Nur wenige Keramiker*innen beherrschen ihre außergewöhnliche Technik, die in der Epoche des Jugendstils ‚erfunden‘ wurde. Ursprünglich zufällig entstanden, lernte man, den Effekt der ‚crystallisierten Glasur‘ gezielt herbeizuführen.



Ihr Siegeszug begann mit der Pariser Weltausstellung von 1889. Notwendig sind bis heute eine perfekt ausgestattete Werkstatt und die präzise Kenntnis chemisch-physikalischer Prozesse. Dennoch ist der Herstellungsvorgang unberechenbar. Kleinste Abweichungen von der Rezeptur führen dazu, dass die Bildung der Kristalle verhindert wird und Ausschussware entsteht. Dies macht die gelungenen Exemplare so kostbar und einzigartig. Durch das Auftragen vieler Glasurschichten und mehrmaliges Brennen ergeben sich unterschiedliche Gestaltungsmöglichkeiten. Das Züchten von Kristallen unterliegt dabei einer Vielzahl von Faktoren. So hielt das Ausräumen des Ofens für die Keramiker*innen jedes Mal Überraschungen bereit: Kristalle in Form von Sternen, Blumen, eisblumenartigen Gebilden, Schneeflocken, nadeligen oder radialstrahligen Aggregaten, Würmern, Vulkanausbrüchen oder ganzen Galaxien ...

Klostermuseum Salem

Zweigmuseum des Badischen Landesmuseums

Die Rückkehr der *Stifter*

— Der Skulpturenzyklus, den der Barockkünstler Joseph Anton Feuchtmayer (1696–1770) für den Marstall von Kloster Salem geschaffen hat, nimmt in der Präsentation *Meisterwerke der Reichsabtei* eine zentrale Stellung ein. Seit 2016 kehren die Werke nun Stück für Stück wieder an ihren ursprünglichen Platz zurück – wenn auch nicht im Original, sondern als identische Nachbildungen. Hergestellt mithilfe modernster 3D-Drucktechnologie, vervollständigen sie anstelle der empfindlichen Holzfiguren die barocke Ausstattung des eindrucksvollen Raums. 2017 wurden drei weitere Originale dreidimensional erfasst, im Zehntelmillimeter-Bereich digital vermessen und als 3D-Modelle mit außergewöhnlichem Präzisionsgrad realisiert. Die ausführende High-Tech-Firma ArcTron 3D GmbH arbeitet zusammen mit Denkmalbehörden, archäologischen Instituten und den großen Museen, die gewonnenen digitalen Daten stehen nun auch der Forschung zur Verfügung.

Mit dem Marstall besitzt das Zisterzienserkloster Salem eine besondere Kostbarkeit. Es handelt sich um eines der ganz wenigen erhaltenen Exemplare eines repräsentativen Prunkstalls der Barockzeit, in dem die Ausstattung mit den hölzernen Abteilungen für die Pferde des Fürstabts, die Ausmalung sowie der Skulpturenschmuck weitgehend erhalten geblieben sind.

Der Bildhauer Feuchtmayer war Exponent einer der berühmtesten süddeutschen Künstlerfamilien. Von ihm stammen nicht nur die ausdrucksstarken, in ihrer Deutung immer noch rätselhaften Salemer *Stifter*, sondern auch die Stuckaturen im Kreuzgang und Teile der figürlichen Ausstattung des Salemer Münsters. Sein heute bekanntestes Werk findet sich unweit von Salem am Bodensee: der *Honigschlecker* in der von ihm ausgestatteten Wallfahrtskirche Birnau.

Ermöglicht wurde die Herstellung der Reproduktionen gemeinsam von den Staatlichen Schlössern und Gärten Baden-Württemberg und dem Badischen Landesmuseum.



Die Restauratoren Oliver Morr (vorne) und Christoph Adler beim Aufstellen der täuschend echten Reproduktion eines „Stifters“ im Marstall von Kloster Salem

Veranstaltungen & Ereignisse





Flagge zeigen!



— Wann ist eine Revolution erfolgreich? Wenn die Zeit für sie reif ist und genügend Menschen für ihre Ideale entstehen. Im Juli 2018 – während der Ausstellung *Revolution! Für Anfänger*innen* – standen zahlreiche Karlsruher*innen auf ... für ihre Badener Flagge: der ‚Karlsruher Flaggen-Streit‘ nahm seinen Anfang.

Es begann im April. Da hisste das Badische Landesmuseum eine rote Fahne anlässlich der bevorstehenden Revolutionsausstellung auf dem Karlsruher Schlossturm. Sie sollte an die badischen Revolutionen von 1848/49 sowie 1918 und an den Beitrag der Arbeiterbewegung zur Demokratisierung Deutschlands erinnern. Ein aufgeschreckter Mitbürger teilte dem Staatsministerium in Stuttgart mit, dass das laut der Beflaggungsordnung des Landes für Dienstgebäude gar nicht erlaubt sei. Das Staatsministerium schaute genauer hin – und siehe da: Das Badische Landesmuseum hatte schon seit dem Stadtgeburtstag 2015 eine Fahne auf dem Schlossturm, die in der Beflaggungsordnung nicht vorgesehen war: die badische. Zulässig für Landeseinrichtungen sind jedoch nur die Flaggen von Land, Bund oder Europa – das besagt die offizielle Verwaltungsvorschrift zur Beflaggung für Dienstgebäude des Landes Baden-Württemberg!

Also: Badische Fahne runter, Baden-Württemberg rauf. Alle zufrieden? Eigentlich schon, bekennen wir uns doch alle zu Baden-Württemberg. Mitnichten! In Baden wurde die Revolution ausgerufen: von Lokalpatriotismus gesättigte Anrufe, E-Mails, Beschwerden, Vorschläge, die Blitzableiter durch Fahnenmasten zu ersetzen und dort die badische Fahne aufzuhängen ... – und eine Petition, die in nur wenigen Tagen knapp 12.000 Unterschriften erzielte. Landtagsabgeordnete schalteten sich ein, der Oberbürgermeister von Karlsruhe – bis zuletzt Ministerpräsident Winfried Kretschmann verlauten ließ: Das Badische Landesmuseum darf bis zum Ende der Revolutionsausstellung nach eigenem Ermessen beflaggen. Diese Sonderregelung für das Badische Landesmuseum wurde auch nach Ausstellungsende verlängert.

Ministerpräsident Kretschmann bestätigte jüngst, dass der Südwesten bald eine neue Verwaltungsvorschrift und damit eine neue Flaggenverordnung erhält. Besonders Kulturinstitutionen sollen künftig eine freizügigere Regelung genießen.

„Der Wunsch, die badische Flagge auf dem Schloss zu sehen, steht dem Bewusstsein, Baden-Württemberger*in zu sein, nicht entgegen. Die badische Flagge ist eben wie das ‚Badnerlied‘ Ausdruck heimatlicher Identität. Ich hoffe, dass die Menschen, nachdem sie sich so dafür eingesetzt haben, mit Freude auf ihr Schloss blicken. Ich bedanke mich bei der Landesregierung für ihre liberale Haltung und die bis heute bestehende Sonderregelung für unser Museum“, so Prof. Dr. Eckart Köhne.







BADISCHES LANDESMUSEUM

Gottesdienste im Museum

Kooperation mit der
Evangelischen Stadtkirche Karlsruhe



„Luther ... einer von uns“

— Premiere im Badischen Landesmuseum: Nach dem Auszug der Großherzöge aus ihrer Residenz, die natürlich eine eigene Kapelle besaß, wurde seit langer Zeit wieder ein Gottesdienst im Karlsruher Schloss gefeiert. Anlässlich der Festlichkeiten zum Jubiläum *Luther 2017 / 500 Jahre Reformation* lud das Museum gemeinsam mit der Evangelischen Stadtkirche Karlsruhe im August 2017 zu einem Gottesdienst in die Sammlungsausstellung *Mittelalter und Renaissance*. Lutherbotschafter Prof. Wilfried Härle hielt die Predigt, in der Martin Luthers Ehefrau Katharina von Bora im Zentrum stand. ‚Die Lutherin‘ war dabei sogar in Gestalt eines Terrakotta-Portraits zugegen, das eigens im Rahmen der von Pfarrer Dirk Keller initiierten Kunstaktion *Luther ... einer von uns* geschaffen worden war. Zusammen mit einer weiteren von insgesamt 22 Büsten, die der Görzker Künstler Harald Birck unter diesem Motto gestaltet hatte, wurde sie von dem Verein der *Freunde des Badischen Landesmuseums* erworben.



Revolution und Religion

— Im Oktober 2018 fand in Anwesenheit von Dekan Thomas Schalla erneut ein von Evangelischer Stadtkirche und Badischem Landesmuseum ausgerichtetes abendlicher Gottesdienst statt, diesmal im Begleitprogramm der Ausstellung *Revolution! Für Anfänger*innen*. Pfarrer Dirk Keller und Ausstellungskurator Oliver Sänger führten dabei einen lebendigen Dialog über den biblischen König David, der als lebensgroße Holzskulptur des Bildhauers Thomas Hildenbrand zugegen war. Was kann an dem alttestamentarischen Herrscher als revolutionär bezeichnet werden? Und wie ließ er sich in die Riege von Revolutionär*innen wie Friedrich Hecker, Karl Marx, Rosa Luxemburg und Che Guevara einreihen? Statt kirchlicher Choräle sang die versammelte Gemeinde zahlreiche Revolutionslieder.

200 Jahre Badische Landesverfassung

Festakt im Karlsruher Schloss



Prof. Dr. Robert Mürb, Direktor Prof. Dr. Eckart Köhne, Landtagspräsidentin Muhterem Aras, Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup und Bernhard Prinz von Baden

Anfänge freiheitlicher Verfassungstradition in Baden

— Mit einem Festakt im Gartensaal des Karlsruher Schlosses würdigte der Landtag von Baden-Württemberg den 200. Jahrestag der ersten Badischen Verfassung vom 22. August 1818. Zu der gemeinsam mit der Stadt Karlsruhe und dem Badischen Landesmuseum gestalteten Feierstunde fanden sich rund 200 geladene Gäste ein, darunter der Vizepräsident des Bundesverfassungsgerichtes, Prof. Ferdinand Kirchhof, Bernhard Prinz von Baden sowie zahlreiche Parlamentsabgeordnete, Minister*innen, Staatssekretär*innen sowie Vertreter*innen verschiedener Verbände und Vereinigungen.

Landtagspräsidentin Muhterem Aras wies in ihrer Festrede auf den Impuls der Badischen Verfassung für das auf Freiheit, Vielfalt und Offenheit angelegte Grundgesetz der Bundesrepublik hin. Zugleich mahnte sie: „Freiheiten werden nie einfach so gewährt und sie sind auch nicht garantiert. Man muss sie einfordern, sie erkämpfen. Man muss sie verteidigen, sobald man sie errungen hat.“ Ihren Appell verband Frau Aras mit der Anregung, dem Grundgesetz und dem Wissen um dessen Tradition mehr Raum im Schulalltag zu geben.

Oberbürgermeister Dr. Frank Mentrup würdigte in seinem Grußwort das 1822 fertiggestellte und 1961 abgerissene Ständehaus in Karlsruhe, in dem bis heute gültige demokratische Normen formuliert worden seien. Es werde zu Recht ‚Vorschule des Parlaments‘ genannt, so Mentrup, und verpflichte aus diesem Grund die Stadt Karlsruhe einer ‚demokratischen Traditionsbildung‘. Der Direktor des Badischen Landesmuseums erinnerte als Hausherr schließlich an die Geschichtsträchtigkeit des Veranstaltungsortes: Im Gartensaal des Karlsruher Schlosses sei erstmals ein gewähltes Parlament auf dem Gebiet des heutigen Baden-Württemberg zusammengetreten. Die Frage nach dem Kampf für bürgerliche Grundrechte stelle sich aber immer wieder neu. Die Badener*innen hätten gezeigt, dass er lohne.

Schlosslichtspiele

— Wenn die Sonne untergeht und die Menschen Richtung Schlossplatz strömen, wird die barocke Fassade des Karlsruher Schlosses alljährlich für sechs Wochen zu einer 3.000 m² großen Leinwand. Über 600.000 Besucher*innen sahen sich die Schlosslichtspiele 2017 und 2018 im Zentrum Karlsruhes an. Damit wurde nicht nur das Schloss erneut zum Erlebnismittelpunkt, auch das Museum selbst war in einem der Lichtkunstwerke vertreten. Neben neuen Shows von vier internationalen Künstler*innen wurde 2018 auch ein Highlight der vergangenen Jahre gezeigt: *Legacy* von Maxin10sity aus Ungarn. Kunstwerke, welche im Badischen Landesmuseum die Geschichte der Kultur von der Antike bis in die Gegenwart dokumentieren, wurden auf die Schlossmauern projiziert – von der frühbronzezeitlichen Marmorfigurine über das altägyptische Horus-Auge aus Fayence, das antike griechische Tongefäß, die osmanische Janitscharenhaube aus Filz und die Schwarzwälder Kuckucksuhr bis zur Medaille auf die Karlsruher Stadtgründung. Kultur wird auf immer neue Weise erlebbar, wenn es wie jeden Sommer heißt: „Karlsruhe leuchtet!“





KAMUNA

Die Karlsruher Museumsnacht



Modenschau mit historischen Gewändern im Gartensaal während der KAMUNA 2018

Kulturgenuss für Nachtschwärmer*innen

— Seit der Gründung der Karlsruher Museumsnacht (KAMUNA) 1999 ist das Badische Landesmuseum stets doppelt und dreifach mit dabei: Immer am ersten Samstag im August bieten das Schloss Karlsruhe, das Museum beim Markt und auch das Museum in der Majolika eine laue Sommernacht lang ein abwechslungsreiches Programm. Führungen, Konzerte, Lesungen, Mitmachaktionen und viele Angebote rund um die bedeutenden Sammlungen und Sonderausstellungen sowie die außergewöhnliche Atmosphäre machen die KAMUNA zu einem Kulturgenuss und zum Treffpunkt für alle Generationen. Dabei werden in dieser Nacht bis zu 10.000 Besucher*innen allein in den drei Dependancen des Landesmuseums gezählt.

2017 stand die KAMUNA unter dem Motto „Kultur ist Heimat“. Das Badische Landesmuseum bietet selbst eine Heimat für Objekte aus 50.000 Jahren Kulturgeschichte. Darüber hinaus ist das Schloss als kulturelles und städtebauliches Zentrum eine Begegnungsstätte für Menschen aus aller Welt, die hier ihre eigene Geschichte entdecken können. Zudem ist es für seine Mitarbeiter*innen Lebensmittelpunkt und Heimat. Erstmals kamen im Jahr 2017 daher nicht nur Kurator*innen, sondern auch die Aufsichten und Angehörige des Kreises der *Freunde des Badischen Landesmuseums* zu Wort, die in ihrer jeweiligen Landessprache von ihren Lieblingsexponaten und ihren ganz persönlichen Erfahrungen im Museum erzählten.

Im Jahr darauf feierte die KAMUNA ihre 20. Ausgabe und stellte die Zahl Zwanzig als Motto allen Angeboten voran. Passend dazu wurde im Schloss Karlsruhe zur Lösung des Rätsels des zwanzigeckigen Pentagonododekaeders in der von den Volontär*innen kuratierten Ausstellung *Zweck fremd?! Den Dingen auf der Spur* sowie ins zwanzigminütige Filmerlebnis im Schlosssturm eingeladen. Alle Zwanzigjährigen genossen an diesem Abend freien Eintritt und hatten die Gelegenheit, die Geschichte Badens im 20. Jahrhundert oder das Designgeschehen der Zwanziger Jahre im Museum beim Markt zu bewundern.

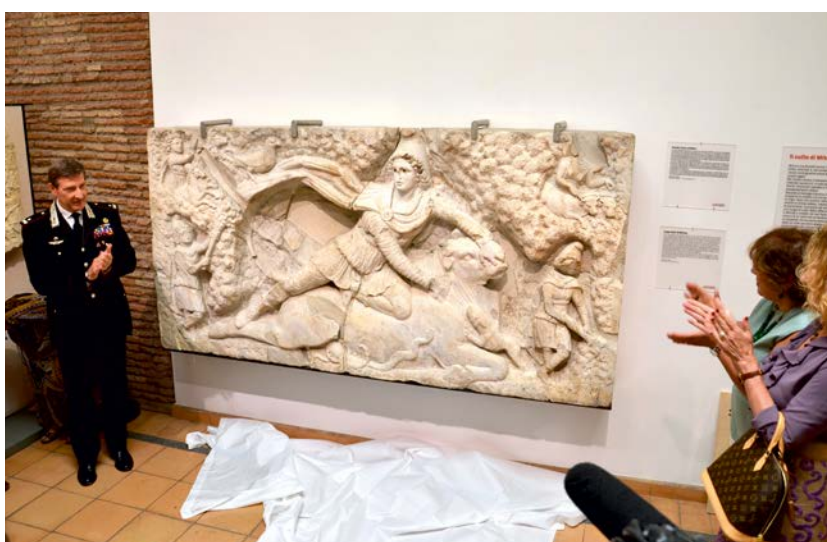
Die Karlsruher Museumsnacht ist die einzige Museumsnacht in ganz Deutschland, die von Museen selbst in Eigenregie und als Gemeinschaftsaktion organisiert wird. Dies trägt sicher zum einzigartigen Zusammenhalt der Karlsruher Kulturinstitutionen sowie zur besonderen Atmosphäre für die Besucher*innen bei. Auch künftig wird das Badische Landesmuseum mit originellen und auf das Motto maßgeschneiderten Angeboten auch diejenigen anlocken, die sonst nicht so leicht den Weg ins Museum finden.

Mithras-Relief weiter vervollständigt

Erfolg beim internationalen Kulturgutschutz

Ein überraschender Fund auf Sardinien

— Ein besonders schönes Kunstwerk der römischen Kaiserzeit, das Mithras-Kultrelief von Tor Cervara bei Rom, ist nun komplett! Mitte der 1960er-Jahre war die Entdeckung seiner Überreste dem Denkmalamt gemeldet worden, zertrümmert durch eine Fliegerbombe des Zweiten Weltkriegs. Nahezu vollständig, fehlten doch bereits zwei wesentliche Teile: die Köpfe des Gottes Mithras und des von ihm geopfert Stiers, die von Raubgräber*innen entwendet worden waren, noch bevor Archäolog*innen von der Existenz des Reliefs wissen konnten. Nichts von dieser Geschichte ahnend, wurde der Kopf des Gottes in den 1970er-Jahren vom Badischen Landesmuseum aus dem Kunsthandel erworben, derweil der Rest des Reliefs – weggeschlossen im Depot des Thermenmuseums in Rom – in Vergessenheit geriet. Als die Zugehörigkeit der Relieftteile bekannt wurde, begannen die diplomatischen Verhandlungen, die dazu führten, dass Anfang 2014 im Rahmen der Sonderausstellung *Imperium der Götter. Isis – Mithras – Christus: Kulte und Religionen im Römischen Reich* der Kopf mit den anderen Fragmenten vereinigt und als Dauerleihgabe zurückgegeben werden konnte. Ein großer Erfolg für den internatio-



Fabrizio Parrulli, General der Spezialeinheit der Carabinieri für den Schutz des nationalen Kulturerbes, stellt das vervollständigte Kultrelief der Öffentlichkeit vor

nen Kulturgutschutz, auf dessen Basis sich eine fruchtbare Kooperation der italienischen Denkmalbehörden mit dem Badischen Landesmuseum entwickelte.

Zur Komplettierung des Reliefs fehlte aber noch der Kopf des Stiers. 2017 wurde auch dieses letzte Hauptteil des römischen Kunstwerks gefunden: im Antikenhandel! Geglückt war der außergewöhnliche Fang dem *Comando Carabinieri per la Tutela del Patrimonio Culturale*, einer Spezialeinheit der italienischen Polizei zum Schutz des italienischen Kulturerbes: Im Visier der Fahnder*innen stand ein Händler in Sardinien, bei dem der Kopf beschlagnahmt werden konnte. Geholfen bei der Zuordnung zum Relief von Tor Cervara hatte die Zusammenführung der Fragmente in Karlsruhe, durch die das qualitätvolle Kunstwerk als Ganzes erst bekannt wurde und in die Datenbank der Carabinieri aufgenommen werden konnte.

Bewahren, Forschen & Vermitteln





Creative Collections

Neue Wege ins Museum



Dr. Johannes C. Bernhardt, Projektleiter

— Das Projekt *Creative Collections* unter der Leitung von Dr. Johannes C. Bernhardt wurde von Januar 2018 bis Januar 2019 im Programm „Digitale Wege ins Museum“ des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst gefördert und mit Unterstützung der Medien- und Filmgesellschaft Stuttgart entwickelt. Aufbauend auf dem neuen Museumskonzept (siehe Seite 10 f.) zielte das Projekt darauf ab, die Nutzer*innen aktiv in die digitale Neuausrichtung des Museums einzubeziehen.

Für die Entwicklung waren zwei Ausgangspunkte entscheidend. Zum einen kann im Badischen Landesmuseum auf einer weit vorangeschrittenen Digitalisierung aufgebaut

werden, da für die Umsetzung der Sammlungs- ausstellung *Archäologie in Baden* und den Digitalen Katalog des Museums bereits umfangreiche Datenbestände erarbeitet worden sind. Zum anderen ist die Verfügbarkeit digitaler Daten aber nur eine notwendige, noch keine hinreichende Bedingung für die Interaktion zwischen Museen und ihren Nutzer*innen. Neue Konzepte können zwar in viele Richtungen, erfolgversprechend jedoch nur im Dialog mit den künftigen Nutzer*innen entwickelt werden. Im Zentrum des Projekts stand daher die Frage: Wie kann man mit Hilfe partizipativer Methoden die Erwartungen und Ideen der Bürger*innen aufnehmen und in konkrete Konzepte umsetzen?

Um diese Frage zu klären, wurde ein dreiteiliges Arbeitsprogramm entwickelt: die Kooperation mit einem Netzwerk von Expert*innen, um neue Perspektiven in das Projekt zu integrieren; der Aufbau eines Beirats interessierter Bürger*innen, um einen Dialog mit künftigen Nutzer*innen zu beginnen; und die Durchführung eines *MuseumCamps* (siehe Seite 76), um ein Forum für die Themen der Nutzer*innen zu schaffen. Dieses Arbeitsprogramm ist in der

Projektlaufzeit vollständig umgesetzt worden und hat sowohl zu tiefen Einblicken in die Erwartungen der Nutzer*innen des Museums als auch zu innovativen Konzeptideen geführt. Digitalisierung und Partizipation sind natürlich nicht gleichbedeutend, aber in der mittlerweile etablierten Kultur der Digitalität so eng aufeinander bezogen, dass sich der Ansatz des Projekts bewährt hat.





Expert*innen-Netzwerk

In der Anfangsphase hat das Projektteam eine Liste interessanter Ansprechpartner*innen zusammengestellt. Auf dieser Grundlage wurden Kontakte zu Expert*innen aufgebaut, zur Auslotung der jeweiligen Expertise Vorgespräche und schließlich in persönlichen Treffen ausführliche Hintergrundgespräche geführt. Insgesamt umfasst das Netzwerk 24 Expert*innen aus den universitären Feldern der Public History und Museologie oder interdisziplinären Feldern wie der Technikfolgenabschätzung, dem Journalismus und der Zukunftsforschung.

Besonders wertvoll war der Austausch mit jüngeren Kolleg*innen, die an Projekten der Digitalisierung und Partizipation arbeiten. Hier hat sich aus dem größeren Netzwerk eine agile Kerngruppe herausgebildet, mit der in einer Beiratssitzung die Ergebnisse der Arbeit mit dem Bürger*innenbeirat diskutiert worden sind und die mit wichtigen Impulsen zum Gelingen des *MuseumCamps* beigetragen hat.





Der Beirat der Bürger*innen

— Die zentralen Herausforderungen bei der Beteiligung der Bürger*innen war die Entwicklung einer Strategie zur Sichtbarkeit sowie einer Methodik zur Zusammenarbeit. Für die Sichtbarkeit sind alle Kanäle von Flyern über die sozialen Medien bis zur Presse bedient und einzelne Interessengruppen und Netzwerke direkt angesprochen worden. Das Vorgehen hat insgesamt gut gegriffen, da sich weit mehr Bürger*innen für den Beirat beworben haben als Plätze zur Verfügung standen. Dadurch war es möglich, in einem längeren Prozess eine Auswahl von 50 Teilnehmer*innen unterschiedlicher Altersgruppen und beruflicher Hintergründe zu treffen.

Mit Blick auf die Methodik hat sich ein modifizierter Ansatz des *Design Thinking* angeboten. Zentrale Idee war dabei, die Bürger*innen selbst in die Rolle der Konzeptentwickler*innen zu versetzen und durch die Moderation des Prozesses bei der Entwicklung eigener Ideen zu unterstützen. In ganztägigen Workshops konnten so in mehreren Teams mit jeweils fünf bis sieben Teilnehmer*innen bereits vorhandene Ideen gesammelt und jeweils eine gemeinsame Idee bis zur Entwicklung eines einfachen Prototyps vorangetrieben werden.

Um die Teams der Bürger*innen durch den Prozess des Design Thinking zu führen, wurden zehn Mitarbeiter*innen des Museums geschult. Mitarbeiter*innen aus Wissenschaft, Vermittlung, Öffentlichkeit, Restaurierung, Verwaltung und Direktion wurden gezielt angesprochen, um den Ansatz des Design Thinking referatübergreifend zu etablieren. Auf dieser Grundlage fanden drei ganztägige Workshops mit den Bürger*innen statt: Am 22. September 2018 zu digitalen Anwendungen im Museum, am 29. September 2018 zu digitalen Anwendungen im Internet und am 13. Oktober 2018 zu digitalen Citizen-Science-Projekten.



Als sich selbst organisierende Konferenz bietet das Barcamp den meisten Spielraum, da die Teilnehmer*innen zu Beginn ihre eigenen Themen und Formate vorschlagen und diese in Sessions à 45 Minuten mit anderen Teilnehmer*innen diskutieren können.

Das MuseumCamp

Die Herausforderungen beim noch offeneren Format des *MuseumCamps* waren zunächst ähnlich. Für die Sichtbarkeit sind wiederum alle verfügbaren Kanäle der Öffentlichkeitsarbeit bedient und einzelne Interessengruppen direkt angesprochen worden.

Inspiziert war die Idee eines *MuseumCamps* durch Vorbilder aus Kalifornien und Amsterdam. Nach intensivem Austausch mit den dortigen Kolleg*innen hat sich für die partizipative Ausrichtung des *MuseumCamps* im Badischen Landesmuseum ein modifiziertes *Barcamp* angeboten.

Am Wochenende vom 10./11. November 2018 wurde das *MuseumCamp* mit rund 90 Teilnehmer*innen abgehalten. Am Abend des ersten Tages fand zur Inspiration eine mit der Gerda-Henkel-Stiftung organisierte Podiumsdiskussion zum Thema „Das Museum von morgen – alles digital?“ statt, die live im Online-Stream „Geschichtstalk super 7000“ übertragen wurde, in den sozialen Medien einige Aufmerksamkeit auf sich gezogen hat und im Wissenschaftsportal L.I.S.A. weiter verfügbar ist.





Ergebnisse

Insgesamt hat sich der Ansatz als fruchtbar erwiesen, neben der Digitalisierung der Museumsbestände die Partizipation zu stärken und die Bürger*innen mit einzubeziehen. Der vom Design Thinking inspirierte Ansatz zur Zusammenarbeit mit dem Beirat der Bürger*innen hat dutzende Konzeptideen sowie 16 einfache Prototypen erbracht. Auch der Ansatz des *MuseumCamps* hat gut funktioniert, da in den rund 30 von den Teilnehmer*innen vorgeschlagenen Sessions ein enormes Spektrum an Themen diskutiert wurde, das von der Bedeutung von Museen über Ansatzpunkte zur Entwicklung von digitalen Formaten bis hin zu Workshops zur Umsetzung einzelner Konzeptideen reichte.

Die Auswertung der partizipativen Formate hat ein klares Bild von den Erwartungen der Bürger*innen ergeben. Sicher das wichtigste Ergebnis ist, dass sich die häufig angeführte Sorge nicht bewahrheitet hat, Digitalisate und digitale Anwendungen würden die Bedeutung der Originale in Frage stellen: Im Zentrum aller Konzeptideen stand vielmehr das Bemühen, das Museumserlebnis sowohl analog als auch digital zu verbessern.

Deutliche Schwerpunkte haben sich in der Personalisierung und Vernetzung des digitalen und analogen Museumserlebnisses, aber auch eher unerwartet in der emotionalen Erlebbarkeit musealer Objekte herauskristallisiert. Innovative Ideen wie ein Facebook für Objekte, digital zum Sprechen gebrachte Objekte oder interaktive Schatzsuchen bieten wertvolle Ansatzpunkte, um in der 2019 anlaufenden zweiten Projektphase gemeinsam mit den Bürger*innen neue Wege ins Museum zu entwickeln und umzusetzen.

Erwerbungen

1.078 Objekte insgesamt

45 Objekte aus Mitteln des Zentralfonds des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg



Holzstuhl

— Den Stuhl *SE 19* mit geflochtener Sitzfläche und rötlich-braun furnierter Lehne entwarf der Architekt Egon Eiermann 1952 als Bestuhlung für die von ihm entworfene Matthäuskirche in Pforzheim. Dadurch erklärt sich auch die Gesangbuchablage auf der Rückseite der Lehne. 1953 ging der Stuhl als „Mehrzweckstuhl“ in Serienproduktion.

Das Sitzmöbel, das sich seit 1986 als langfristige Leihgabe im Badischen Landesmuseum befand, konnte 2017 zusammen mit 26 weiteren von Egon Eiermann entworfenen Möbelstücken von der Erbgemeinschaft Egon Eiermann erworben werden. Der Architekt Eiermann, der von 1947 bis 1970 an der TH Karlsruhe lehrte und eine Generation von Architekten nachhaltig prägte, ist der bedeutendste deutsche Möbeldesigner der frühen Nachkriegszeit. Sein Name steht gleichsam als Synonym für das deutsche Möbel der zweiten Moderne. Viele seiner zeitlosen Entwürfe werden weiterhin produziert. Das erworbene Möbelkonvolut besitzt neben seinem historischen, durch mehrere wegweisende Entwürfe – in Serien- oder Sonderausführungen – begründeten Wert vor allem einen hohen Symbolwert, stammen die Stücke doch aus dem Besitz des Entwerfers und somit aus seinem persönlichen Umfeld.

Entwurf: Egon Eiermann, Fertigung: Wilde + Spieth, Esslingen am Neckar, 1953, Buchenholz, Metall, Bondootrohr, Macoréfurnier, Inv. 2017/225

Ankauf aus Mitteln des Zentralfonds des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg

Glasjardinière Pfau mit Nelken

— Das kostbare Gefäß, das bereits als Dauerleihgabe ausgestellt werden konnte, wurde dem Badischen Landesmuseum 2018 von der Eigentümerin zum Geschenk gemacht. Die Jardinière – ein Blumenständer mit herausnehmbarer Schale – stellt nicht nur ein herausragendes Zeugnis des Kunsthandwerks aus der Epoche des Jugendstils dar, sondern auch einen bemerkenswerten Fall französisch-deutscher künstlerischer Zusammenarbeit. Der Glaskörper, hergestellt aus mehrfarbigem Glas in Ätztechnik, die dem Künstler größtes Können abverlangte, entstand in der Firma der Brüder Auguste und Antonin Daum im lothringischen Nancy. Erst in der Heidelberger Werkstatt des Hofgoldschmieds Nikolaus Trübner erhielt dieses ‚Halbzeug‘ seine Einfassung aus vergoldetem Silber. Die Brüder Daum waren bekannt für ihre Kooperation mit führenden Jugendstilkünstlern und stellten ihre hochwertigen Produkte auf nahezu allen Weltausstellungen aus, was den Weltruhm ihrer Firma begründete. Nancy war nicht nur



eines der wichtigsten Zentren des französischen Jugendstils, in dem neben Daum Frères auch die bedeutende Glasfirma von Emile Gallé ansässig war, sondern ein Motor für die Entwicklung des europäischen Jugendstils schlechthin.

Glaskörper: Daum Frères, Nancy, Metallmontierung: Nikolaus Trübner, Heidelberg, 1898, Überfangglas, Silber, Inv. 2018/10

Schenkung

Gemälde mit Portrait Carl Friedrichs von Baden

— Ende des Jahres 2018 konnte das Badische Landesmuseum seiner Gemäldesammlung ein Altersbildnis Carl Friedrichs von Baden (1728–1811) hinzufügen. Bis dahin befand sich nur ein repräsentatives Portrait des Fürsten als junger Mann im Gemäldebestand.

Das Brustbild des schräg nach rechts gewandten Enkels des Karlsruher Stadtgründers besitzt eine hohe Portraitähnlichkeit. Es wirkt höchst lebendig und ist bis in die Details der Kleidung äußerst präzise ausgeführt – typisch für den Maler, dem das unsignierte Bild aufgrund seines Stils eindeutig zugewiesen werden kann: Philipp Jacob Becker (1759–1829) aus Pforzheim, wurde, nach künstlerischer Ausbildung in Karlsruhe und Rom, 1784 zum badischen Hofmaler ernannt und unterrichtete in dieser Funktion auch Mitglieder der badischen Fürstenfamilie im Zeichnen.

Das Gemälde, das nicht exakt datiert werden kann, zeigt Carl Friedrich in der späten Phase seiner 65 Jahre währenden Herrschaft. Es entstand vielleicht um 1806, als er vom Markgrafen zum ersten badischen Großherzog erhoben wurde.



Philipp Jacob Becker, um 1806, Öl auf Leinwand, Inv. 2018/232

Ankauf aus Mitteln des Zentralfonds des Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst des Landes Baden-Württemberg

Restaurierung, Konservierung & Prävention



Feinarbeit am Baldachin des Badischen Throns: Maria Mercedes Juste Aparicio, Julia Küchler, Agnes Krippendorf, Christoph Adler und Katja Löhlein

Vielfältige Verantwortung

— Große Sonderausstellungen mit ‚Schwergewichten‘ aus massivem Granit oder einzigartigen Metall- und Keramikarbeiten aus Strasbourg, Griechenland und Italien haben in den Jahren 2017 und 2018 für viel Bewegung, Kurierreisen und Herausforderungen gesorgt. Besonders interessant waren hierbei der Austausch und die Erfahrungen mit den neuen Kooperationspartnern, die uns in Karlsruhe zur Seite standen. Zudem zeigte sich auch in den Zweigmuseen viel Neues. In Salem konnte der Feuchtmayer-Skulpturenzyklus in 3D-Technik digitalisiert und visualisiert werden. Aktuell stehen die Kopien an ihrem vermutlich originalen Platz im Marstall in Salem (siehe auch Seite 57).

Neben diesen publikumswirksamen Ereignissen waren im Schloss Karlsruhe Dauerausstellungen mit über 1.200 Objekten einzulagern, was die Depotverwaltung vor besondere Aufgaben stellte. Unerwartet ergab sich durch einen Sponsor die Möglichkeit, das Thronsaal-Ensemble zu restaurieren. Dabei beeindruckten aufwendige, technologisch einzigartige Textilarbeiten ebenso wie Gold- und Weißfassungen an den Möbelstücken.

Auch die Magazinarbeit darf nicht unerwähnt bleiben. Nach der Inventarisierung einer umfangreichen Sammlung frühbyzantinischer Textilobjekte konnte diese weiter fortgesetzt werden, was zu einer deutlichen Verbesserung der Lagerungsmöglichkeiten führte.

Dem Deutschen Musikautomaten-Museum im Schloss Bruchsal ist es gelungen, 14 Musikautomaten aus einem Nachlass zu übernehmen. Eine Drehorgel der Firma „Cocchi, Bacigalupo & Graffigna“, entstanden in Berlin um 1900, wurde aufwendig restauriert.

Ein umfangreiches Aufgabenfeld ist der nationale und internationale Leihverkehr. Das Team der Registrar*innen, der Depotverwaltung und der Restaurator*innen sorgte wieder für einen reibungslosen Ablauf. Hierbei soll angemerkt werden, dass die Leihanforderungen in den Bereichen Transport, Sicherheit, Klimatechnik und Präsentation zugenommen haben.

Presse und Filmarbeiten begleiteten und unterstützten die Projekte des Badischen Landesmuseums und spiegeln das wachsende Interesse an dessen kulturhistorischen Sammlungen und am Berufsbild ‚Restaurator*in‘ wider.



Objekte auf Reisen

— Das Badische Landesmuseum beherbergt nicht nur die zentrale Sammlung zu Kultur und Geschichte der Region Baden, es ist durch seinen über einen langen Zeitraum gewachsenen Bestand an Kulturzeugnissen aus vielen Epochen der Menschheitsgeschichte, insbesondere des antiken Mittelmeerraums, ein wichtiger Leihgeber für Museen in aller Welt.

National

Augsburg [Haus der Bayerischen Geschichte](#)
Augsburg [Kunstsammlungen und Museen Augsburg / Maximilianmuseum](#)
Baden-Baden [Museum LA8](#)
Berlin [Deutsches Historisches Museum](#)
Berlin [Humboldt-Universität zu Berlin / Tieranatomisches Theater](#)
Berlin [Martin-Gropius-Bau](#)
Bonn [Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland](#)
Bonn [LVR-LandesMuseum](#)
Bruchsal [Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg](#)
Chemnitz [Museum für Naturkunde](#)
Coburg [Veste Coburg](#)
Dortmund [Museum für Kunst und Kulturgeschichte](#)
Dresden [Deutsches Hygiene-Museum](#)
Eckartsweier [Bürgerverein lebendiges Eckartsweier e.V.](#)
Eggenstein-Leopoldshafen [Heimatmuseum Leopoldshafen](#)
Frankfurt [Städtische Galerie Liebieghaus](#)
Freiburg [Städtische Museen Freiburg / Augustinermuseum](#)
Gotha [Stiftung Schloss Friedenstein](#)
Hannover [Landesmuseum Hannover / Das WeltenMuseum](#)
Heilbronn [Städtische Museen Heilbronn](#)
Herne [LWL-Museum für Archäologie / Westfälisches Landesmuseum](#)
Hildesheim [Roemer- und Pelizaeus-Museum](#)
Karlsruhe [Badischer Kunstverein](#)
Karlsruhe [Evangelisches Pfarramt](#)
Karlsruhe [Landesarchiv Baden-Württemberg /
Generallandesarchiv Karlsruhe](#)
Karlsruhe [Stadtmuseum Karlsruhe / Prinz-Max-Palais](#)
Koblenz [Landesmuseum Koblenz](#)
Krefeld [Kunstmuseen Krefeld](#)
Ladenburg [Lobdengau-Museum](#)
Mannheim [rem Reiss-Engelhorn-Museen](#)
Mannheim [Technoseum](#)
Markdorf [Stadtgalerie Markdorf](#)
Müllheim [Markgräfler Museum im Blankenhorn-Palais](#)
München [Staatliche Antikensammlungen und Glyptothek](#)
Neuenbürg [Schloss Neuenbürg](#)
Pforzheim [Stadtmuseum Pforzheim](#)
Rastatt [Stadtmuseum Rastatt](#)
Rastatt [Wehrgeschichtliches Museum](#)
Ravensburg [Museum Humpis-Quartier](#)

Remchingen Römermuseum Remchingen
Renningen Heimatverein Rankbachtal e.V.
St. Märgen Gemeinde St. Märgen / Kloster Museum
Speyer Historisches Museum der Pfalz
Stuttgart Haus der Geschichte Baden-Württemberg
Stuttgart Landesmuseum Württemberg
Stuttgart Staatsgalerie Stuttgart
Telgte RELÍGIO / Westfälisches Museum für religiöse Kultur
Tübingen Museum der Universität Tübingen MUT / Museum Alte Kulturen
Tübingen Stadtmuseum Tübingen
Wittenberg Stiftung Luthergedenkstätten

International

Amsterdam Stichting Tassenmuseum Hendrikje
Athen Archäologisches Nationalmuseum
Athen Museum Benaki
Baltimore The Walters Art Museum
Basel Swiss Lab for Culture Projects AG
Bern Bernisches Historisches Museum
Chiusi Museo Archeologico Nazionale di Chiusi
Frauenfeld Museum für Archäologie Thurgau
Haguenau Musée historique de Haguenau
Paris Musée d'Orsay
Paris Réunion des musées nationaux et du Grand Palais des Champs-Élysées
Piacenza Musei civici di Palazzo Farnese
Pompeji Soprintendenza Archeologica di Pompei
Rom U.O. Musei Archeologici e Polo Grande Campidoglio
St. Gallen Historisches und Völkerkundemuseum
Sarasota John and Mable Ringling Museum of Art
Schallaburg Schallaburg Kulturbetriebsges.m.b.H.
Turin La Venaria Reale
Utrecht Centraal Museum Utrecht
Vaduz Liechtensteinisches Landesmuseum
Venedig Fondazione Giancarlo Ligabue
Wien MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst / Gegenwartskunst
Zürich Universität Zürich / Institut für Archäologie – Fachbereich Klassische Archäologie
Zürich Schweizerisches Nationalmuseum

Provenienzforschung



Konstanzer Scharwächter, um 1600,
Leonard Han, Konstanz

Sammlungsgeschichte auf dem Prüfstand

— Provenienzforschung ist eine kontinuierliche Aufgabe, die am Badischen Landesmuseum von Dr. Katharina Siefert wahrgenommen wird. Einzelne Objekte oder Objektgruppen werden nach Priorisierung auf ihre Herkunft und etwaige unrechtmäßige Eigentumsübertragungen geprüft; hierfür zwei Beispiele.

Singuläre Kunstgegenstände sind bisweilen gut dokumentiert, so dass ihr Weg über den Kunstmarkt in verschiedenen Sammlungen belegt werden kann. Dies gilt für ein Trinkgefäß in Gestalt eines Stadtwächters von Konstanz. Der vollplastische, teilvergoldete ‚Scharwächter‘ ist in zeittypischer Weise gekleidet. Der

abnehmbare Hut verweist auf die Funktion als Trinkgefäß, das bei geselligen Anlässen zum Einsatz kam. Die Figur ist bisher das einzige bekannte Werk des Konstanzer Goldschmiedes Leonhard Han (tätig 1587–1627). Nachweislich hatte der frühere Eigentümer Baron Meyer Amshel de Rothschild (1818–1874) von Mentmore, England, das Gefäß an die Tochter Hannah de Rothschild vererbt, das zudem in einem Inventar von 1884 nachgewiesen ist. Hannah war die Gattin von Archibald Primrose, Earl of Rosebery. Aus dessen Kunstsammlung wurden 1999 zahlreiche silbervergoldete Objekte versteigert. Über den Kunsthandel erwarb das Badische Landesmuseum 2005 dieses Trinkgefäß rechtmäßig aus Familienbesitz.

Schwieriger ist die Recherche zu Objekten, die in Serie entstanden sind, z.B. aus dem Bereich der Numismatik. Dennoch konnten 25 Münzen und Medaillen im Bestand des Landesmuseums als in der NS-Zeit unrechtmäßig entzogen identifiziert werden, entdeckt durch proaktive Recherche. Die Sammlung umfasste ursprünglich 54 Münzen und Medaillen. Diese mussten 1939 von der Eigentümerin Clara Sigmann über das Zollamt Mannheim an das Münzkabinett des Landesmuseums als ‚Schenkung‘ abgegeben werden. Aufgrund ihres jüdischen Glaubens wurde Clara Sigmann durch das NS-Regime verfolgt und ihrer Vermögenswerte beraubt. Über Buenos Aires gelang Sigmann 1939 die Flucht in die USA. Im Rahmen ihres Rückerstattungsverfahrens wurden 1956 insgesamt 22 Münzen restituiert, für die restlichen, damals unauffindbaren Stücke erhielt Clara Sigmann-Seidel einen Schadensersatz. 2017 konnten die wieder entdeckten Münzen und Medaillen an die in den USA lebende rechtmäßige Eigentümerin zurückgegeben werden.

Engagement in Sachen ,koloniales Erbe‘

— Seit einigen Jahren verschaffen sich ehemals kolonisierte Länder, auch in der Presse, zunehmend Gehör mit der Forderung nach Aufarbeitung der Geschichte kolonialer Ausbeutung und auch nach Rückgabe von materiellen Zeugnissen ihrer Kulturen. Dies wirft für deutsche Museen folgende Fragen auf: Welche Objekte fanden überhaupt in der Zeit vom späten 19. Jahrhundert bis zum Ersten Weltkrieg ihren Weg aus den Kolonien in die Sammlungen? Und für welche könnte ein Anspruch auf Rückgabe erhoben werden? Was eigentlich sind ‚koloniale Kontexte‘? Das Bundesministerium für Kultur und Medien hatte daher den Deutschen Museumsbund beauftragt, zur Klärung dieser Fragen eine Arbeitsgruppe zusammenzustellen, um einen *Leitfaden zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialem Kontext* zu erarbeiten. Er soll Museen helfen, entsprechende Objekte in ihren eigenen Sammlungen zu identifizieren. Seit Mai 2018 liegt der Leitfaden vor und ist nun bereits in einer überarbeiteten Fassung sowie auch in den Sprachen Englisch und Französisch erschienen. Das Badische Landesmuseum war in der Arbeitsgruppe durch Dr. Katarina Horst, Leiterin des Referats Antike Kulturen, vertreten. Sie hat sich auf die antiken Mittelmeerkulturen spezialisiert, deren Artefakte ihren Weg auch während der Kolonialzeit in die europäischen Museen fanden.



Fünf Frauenfiguren aus Kalkstein, Weihgeschenke aus dem Aphrodite-Heiligtum in Idalion/Dali, 6./5. Jh. v. Chr.

Ein Beispiel aus den Sammlungen des Badischen Landesmuseums kann die Problematik erhellen: Seit den 1890er-Jahren besitzt es eine 150 Stücke umfassende Sammlung von antiken Kalksteinflguren von der Insel Zypern, die 1885 vom deutschen Archäologen Max Ohnefalsch-Richter (1850–1917) im Aphrodite-Heiligtum von Idalion ausgegraben wurden. Nun könnte man diese Objekte für ‚nicht betroffen‘ halten, da Zypern niemals unter deutscher Kolonialherrschaft stand. Doch bei genauerer Recherche erfährt man, dass die Insel als Protektorat zu Großbritannien gehörte, Ohnefalsch-Richter zusammen mit britischen Kollegen dort ausgrub und die Funde geteilt wurden. Die Einheimischen wurden nicht gefragt, ob ihnen diese Grabung und die Ausfuhr der Funde genehm war. Heute beklagen die Zypriot*innen den Verlust ihres kulturellen Erbes. Doch an eine Rückforderung denken sie nicht, vielmehr haben sie ein internationales Projekt ins Leben gerufen: die digitale Erfassung aller zyprischen Altertümer in Museen und Sammlungen außerhalb ihrer Insel, mit dem Ziel der gemeinsamen Erforschung der antiken Geschichte und Kultur Zyperns. Ein Zeichen der Völkerverständigung, das hoffentlich Vorbild werden könnte für andere Fälle ‚kolonialen Erbes‘ in deutschen Museen.

Kooperationen

Für den Austausch
von Wissen und Leihgaben



Pietro Benassi, Botschafter der Republik Italien in Deutschland, Prof. Dr. Eckart Köhne und Massimo Darchini, Generalkonsul der Republik Italien in Stuttgart

Vertrauensvolle Beziehungen

— Das Badische Landesmuseum pflegt intensive Kontakte zu Museen, Denkmalämtern, Universitäten und anderen Forschungseinrichtungen im In- und Ausland, um seine ambitionierten Projekte – seien es Ausstellungen, Tagungen oder Publikationen – mit außergewöhnlichen Leihgaben und am Puls der wissenschaftlichen Forschung durchführen zu können. Auf Augenhöhe und eine Gegenseitigkeit der Beziehungen wird dabei besonderer Wert gelegt. So leistet das Badische Landesmuseum einerseits, zusammen mit

dem Deutschen Archäologischen Institut, dem Musée du Bardo in Tunis Unterstützung bei der Einrichtung der Präsentation des einzigartigen Münzhortes von Chimtou, andererseits profitiert es vom Rat der Universität Konstanz bei der, auch technologisch völlig neue Wege beschreitenden, Neugestaltung der Abteilung *Archäologie in Baden* oder von der Expertise des Römisch-Germanischen Zentralmuseums in Mainz für die Erforschung und Publikation seines großen Bestands an Objekten byzantinischer Zeitstellung.



Massimo Darchini, Generalkonsul der Republik Italien, Dr. Katarina Horst, Prof. Dr. Eckart Köhne, Susanne Erbelding und Pietro Benassi, Botschafter der Republik Italien

Kooperationen mit Italien und Griechenland

— Für Große Sonder- oder gar Landesausstellungen haben sich besonders enge Formen der Zusammenarbeit bewährt, die auch gegenseitige Lernprozesse mit einschließen. Mittlerweile sind freundschaftliche Beziehungen zwischen den Institutionen und ihren Mitarbeiter*innen entstanden, die dauerhaft aufrechterhalten werden – zum Nutzen künftiger Vorhaben und auch des Karlsruher Publikums.

Für die Jahre 2017 und 2018 und die in diesem Zeitraum eröffneten Sonderausstellungen über die etruskische und die mykenische Kultur sind insbesondere die Abkommen zu nennen, die mit den Ländern, in denen diese Kulturen blühten, geschlossen wurden. In Italien konnte mit dem Ministerium für Kultur und Tourismus (MiBACT), den Denkmalbehörden (Soprintendenzen) und den Archäologischen Nationalmuseen von Florenz und Rom (Villa Giulia) sowie zahlreichen weiteren Museen eine Vereinbarung getroffen werden. Diese Übereinkunft wurde im Januar 2017 mit einem

besonderen Cooperation Agreement zwischen den Generaldirektionen der Museen und der Archäologie im MiBACT und dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg nochmals bekräftigt.

Eine Kooperationsvereinbarung zwischen dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg mit dem griechischen Ministerium für Kultur und Sport sicherte dem Badischen Landesmuseum gleich vier Projekte zu, die von Dr. Katarina Horst als Projektleiterin gemeinsam mit den griechischen Kolleg*innen der Museen, Denkmalämter und des Ministeriums erarbeitet wurden. Dazu gehörte eine im April 2017 im Museum Benaki in Athen eröffnete Ausstellung mit hochkarätigen Jugendstil-Werken aus Karlsruhe, die große Mykene-Ausstellung (siehe Seite 38 ff.), in deren Umfeld im Dezember 2018 vom Zentrum für Altertumswissenschaften der Universität Heidelberg eine dreitägige internationale Konferenz mit dem Titel *Ambivalent Times – The Mycenaean Palatial Period between Splendor and Demise* veranstaltet wurde, und zuletzt eine Wanderausstellung über Raubgrabungen (siehe Seite 89).



Podiumsgespräch in der Alten Aula der Universität Heidelberg zum Thema illegaler Kulturguthandel am 1. Dezember 2018: Prof. Dr. Eckart Köhne, Dr. Maria Andreadaki-Vlazaki, Generalsekretärin für Kultur und Sport der Republik Griechenland, Prof. Dr. Markus Hilgert, Generalsekretär der Kulturstiftung der Länder, Dr. Polyxeni Adam-Veleni, Leiterin der Generaldirektion für Altertümer und Kulturelles Erbe der Republik Griechenland, Vassiliki Papageorgiou, Leiterin des Direktorats für Dokumentation und Schutz von Kulturgut der Republik Griechenland und Prof. Dr. Christian Witschel, Heidelberg Center for Cultural Heritage

Universitäre Kooperationen mit Tübingen und Heidelberg

—Akademische Kooperationen für die Ausstellungen zu Etruskern und Mykenern bestanden mit dem Institut für Klassische Archäologie der Eberhard-Karls-Universität Tübingen (gemeinsame Übung der Kuratorin der Etrusker-Ausstellung Susanne Erbelding mit Dr. Philipp Baas zum Thema ‚Etruskische Städte‘, deren Ergebnisse in die interaktive Bodenkarte in der Ausstellung einfließen) und der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg, wo das Zentrum für Altertumsforschung durch das Engagement von Prof. Dr. Diamantis Panagiotopoulos und Prof. Dr. Joseph Maran einen wesentlichen Anteil am Gelingen der Mykene-Ausstellung und der wissenschaftlichen Tagung hatte.

Deutsch-italienische Freundschaft und Kulturgutschutz

— Nahezu alle Leihgaben der großen Etrusker-Ausstellung im Karlsruher Schloss stammten aus italienischen Museen und Denkmalämtern und damit aus offiziellen Grabungen. Das war nicht nur ungewöhnlich und für die Besucher*innen ein großartiges Erlebnis, sondern setzte ein sichtbares Zeichen für die deutsch-italienische Freundschaft und für den Kulturgutschutz. Im April 2018 besuchte der Botschafter der Republik Italien in Deutschland, Pietro Benassi, seit 2014 in Berlin, begleitet von Generalkonsul Massimo Darchini die Ausstellung *Die Etrusker – Weltkultur im antiken Italien*. Die beiden Diplomaten ließen sich vom Ergebnis der intensiven Zusammenarbeit beeindruckt, die hochexklusive Objekte außerhalb Italiens in einer Schau zusammenführte. Der Botschafter: „Italien verfolgt eine Politik der kulturellen Bildung, um sein

nationales Erbe zu bewahren. Der italienische Staat versucht im Inland, aber auch über die Grenzen hinweg, über den illegalen Handel mit Antiken aufzuklären. Die Ausstellung trägt hierzu vorbildlich bei.“ Ergänzend bemerkte Generalkonsul Massimo Darchini: „Italien besitzt ein international und weltweit bedeutendes Kulturerbe. Dieses Privileg ist aber auch mit Verpflichtungen verbunden. Antike Fundstücke sind sehr begehrt. Italien hat seit Jahrzehnten strenge Regeln und Gesetze.“ Mit dem 2016 von der Bundesregierung verabschiedeten neuen Kulturgutschutzgesetz hat nun auch Deutschland seine Regelungen u. a. für Ein- und Ausfuhr von archäologischem Kulturgut den realen Erfordernissen angepasst und modernisiert. Lange schon setzt sich das Museum für internationale Kooperationen und den Kulturgutschutz ein. „Seit 2011 verzichtet

das Badische Landesmuseum aufgrund einer freiwilligen Selbstverpflichtung darauf, seine bedeutende Antikensammlung durch problematische Ankäufe zu vergrößern. In Sonderausstellungen werden ausschließlich Objekte aus archäologisch gesicherten Kontexten gezeigt“, so Direktor Prof. Dr. Eckart Köhne. In der großen Etrusker-Ausstellung sahen die Besucher*innen zum Beispiel Dutzende Grabbeigaben aus etruskischen Adelsgräbern, die fachgerecht ausgegraben und dokumentiert worden waren. Über die Verantwortung bei der Auswahl der Exponate hinaus wurden im Vorfeld der Ausstellung gemeinsame Projekte zu Restaurierung und Konservierung archäologischer Objekte angestoßen. Dies bewahrt Originale von unschätzbarem materiellen wie ideellen Wert für gegenwärtige und künftige Generationen.



„stolen past – lost future“: Blick in die Dokumentationsausstellung in der Neuen Aula der Universität Heidelberg

Wider den illegalen Antikenhandel

— Der illegale Handel mit archäologischem Kulturgut ist Thema einer Wanderausstellung mit dem Titel *stolen past – lost future*, die zuerst in der Universität Heidelberg eröffnet wurde. Im Fokus der von Dr. Julia Linke in Zusammenarbeit mit Dr. Anastasia Lazaridou (Direktorin des Referats Museen, Ausstellungen und pädagogische Programme des griechischen Kulturministeriums) zusammengestellten Dokumentation stand das europäische Engagement gegen die Plünderung von Antiken sowie die verheerenden Auswirkungen von Raubgrabungen auf die Kenntnis der uns gemeinsamen Vergangenheit. Fallbeispiele zeichneten die Wege geraubter Objekte nach. Auch wurde gezeigt, wie der Antikenhehlerei in gemeinsamen Anstrengungen begegnet werden kann, wobei überregionaler und internationaler Zusammenarbeit eine Schlüsselrolle zukommt. Die Ausstellung basierte auf einer Kooperation des griechischen Ministeriums für Kultur und Sport mit dem Badischen Landesmuseum, dem Zentrum für Altertumswissenschaften der Universität Heidelberg sowie dem Heidelberg Center for Cultural Heritage.

Delegationsreise in den Iran

— Vom 25. November bis zum 1. Dezember 2017 war eine Delegation aus Baden-Württemberg unter der Leitung der Staatssekretärin im Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, Petra Olschowski, im Iran auf Reisen. Zusammen mit wichtigen Vertreter*innen aus dem Ministerium, der Presse, den Museen von Karlsruhe und Stuttgart sowie anderen kulturellen Institutionen Baden-Württembergs wurden das Nationalmuseum Iran, weitere staatliche Museen, wie das Zeitgenössische Museum und private Galerien, aufgesucht. In Teheran fand zunächst die feierliche Vertragsübergabe zwischen der Staatssekretärin, Dr. Jebrael Nokandeh, Direktor des Nationalmuseums Iran, und dem Direktor des Badischen Landesmuseums statt. Absicht dieses Abkommens ist die Realisierung von zwei gegenseitigen Ausstellungsprojekten in Karlsruhe (*Die Perser*, Oktober 2020) und Teheran (*Die Antikensammlung in Karlsruhe*, September 2020), zu denen bereits im Vorfeld der Delegationsreise Gespräche stattgefunden hatten. Besucht wurden die bedeutendsten archäologischen Zeugnisse achämenidischer Zeit in Persepolis und Naqsh-e Rostam bei Shiraz, zudem wurde der Kontakt mit der iranischen Denkmalpflege vertieft.



Dr. Jebrael Nokandeh, Staatssekretärin Petra Olschowski und Prof. Dr. Eckart Köhne

Universitäre Kooperationen mit Graz und Zagreb

— Zu dem international besetzten wissenschaftlichen Beirat für die Große Landesausstellung *Kaiser und Sultan – Nachbarn in Europas Mitte 1600–1700* (ab Oktober 2019) gehörten von der ersten Stunde an zwei renommierte Vertreter*innen aus den Universitäten in Graz und Zagreb. Nach ersten Vorgesprächen reisten Prof. Dr. Eckart Köhne und Dr. Schoole Mostafawy, die Kuratorin der Ausstellung, im Juni 2017 nach Graz und beschlossen vor Ort eine Kooperation mit dem Institut für Geschichte der Karl-Franzens-Universität. Gegenstand dieser Kooperation war die inhaltliche Erarbeitung der Flucht- und Migrationsbewegungen vom 15. bis zum ausgehenden 17. Jahrhundert, durch die in Medienstationen innerhalb der Ausstellung die Brücke von der Vergangenheit in die Gegenwart geschlagen werden sollte. Hierfür wurde im Wintersemester 2018/19 am Institut ein Fachseminar unter der Leitung von Dr. Zsuzsa Barbarics-Hermanik abgehalten.

Delegationsreise in die Balkanregion

— Unter der Leitung des Ministerpräsidenten von Baden-Württemberg, Winfried Kretschmann, fand zum Ausbau der bereits bestehenden Abkommen mit Serbien, Kroatien sowie Bosnien und Herzegowina in den Bereichen Wirtschaft, Wissenschaft, Kultur, Umwelt und Zivilgesellschaft vom 16. bis 20. April 2018 eine Reise unter anderem in die Städte Belgrad,

Novi Sad, Zagreb und Sarajewo statt, bei der auch eine Kooperation zwischen dem Badischen Landesmuseum und der Universität Zagreb beschlossen wurde, die über die Zusammenarbeit für die Ausstellung *Kaiser und Sultan - Nachbarn in Europas Mitte 1600–1700* hinausgeht und künftige Projekte (Winter School im April 2020) einbeziehen wird.



Ein Teil der baden-württembergischen Delegation um Ministerpräsident Winfried Kretschmann und Staatssekretärin Petra Olschowski in Vukovar/Kroatien

Numismatischer Verbund Baden-Württemberg und Netzwerk Museen

— Nachdem 2015/16 aufgrund einer Förderung durch den Strukturfonds *Kleine Fächer* des Landes der *Numismatische Verbund Baden-Württemberg* als gemeinsam entwickelte Kooperative zur nachhaltigen Stärkung der Fachdisziplin Numismatik lanciert wurde, schlossen 2018 zehn Partner aus Museen, Universitäten und Denkmalämtern in Baden-Württemberg, darunter das Badische Landesmuseum, eine Kooperationsvereinbarung zum weiteren Erhalt und Betrieb dieses Verbundprojekts.

Mit seiner Ausstellung *Revolution! Für Anfänger*innen* nahm das Badische Landesmuseum am Projekt *Zeitenwende* des *Netzwerks Museen* teil, bei dem 30 Museen aus dem Dreiländereck Deutschland-Frankreich-Schweiz Ausstellungen zum Umbruch der Jahre 1918/19 zeigten. Außerdem bildete die Ausstellung einen Beitrag zu den Europäischen Kulturtagen Karlsruhe 2018 *Umbrüche, Aufbrüche: gleiche Rechte für alle*.



Vermögens- bewertung

Ermittlung des Geldwerts der Sammlungen



Materiell und ideell von besonderem Wert: ein Tafelaufsatz in Form einer „Räucherburg“ aus vergoldetem Silber und verschiedenen Hölzern, um 1590 von dem bedeutenden Nürnberger Silberschmied Abraham Jamnitzer gefertigt

— Im Rahmen der im Juni 2015 vom Finanz- und Wirtschaftsministerium Baden-Württemberg erlassenen Verwaltungsvorschrift über die Vermögensbewertung des Landesbesitzes von Baden-Württemberg führt das Badische Landesmuseum eine umfassende Wertermittlung seiner Sammlungsgüter durch. Nachdem in der mittlerweile abgeschlossenen ersten Projektphase dem Finanzministerium die Werte der Exponate der Sammlungsausstellungen sowie der Neuerwerbungen der Jahre 2006 bis 2016 gemeldet worden waren, gilt es nun bis zum Projektabschluss Ende 2020 die aktuellen Neuerwerbungen und vor allem die in den Depots verwahrten Objekte zu bewerten.

Unter der Projektleitung von Dr. Jutta Dresch bestimmen die Wissenschaftler*innen des Badischen Landesmuseums die Werte der Museumsobjekte aller Gattungen und Epochen, deren Gesamtzahl auf 500.000 geschätzt wird. Voraussetzung dafür ist, dass die in den Depots verwahrten Sammlungsgüter mithilfe der Objektdatenbank des Museums überwiegend in Konvoluten erfasst sind. Dafür sorgt das aus Dokumentar*innen und Restaurator*innen bestehende Projektteam der Vermögensbewertung, welches die Depots systematisch durcharbeitet.



Kulturvermittlung



Kulturgenuss am Abend

— Zur Sonderausstellung *Die Etrusker – Weltkultur im antiken Italien* wurden erstmals exklusive Führungen unter dem Motto *Kulturgenuss am Abend* angeboten. Bei italienischem Wein und Ciabatta konnten sich die Teilnehmer*innen nach vorheriger individueller Anmeldung auf die faszinierende Welt der Etrusker einstimmen. In kleiner Runde wurden die Besucher*innen fundiert und charmant durch die hochkarätige Ausstellung geführt. Das sehr positiv aufgenommene neue Format wurde für *Mykene – Die sagenhafte Welt des Agamemnon* erneut aufgegriffen.

The Young Revolution! Ein Aktionstag zum Mitmachen

— Welche Farben, Klänge und Töne hat die Revolution? Ist sie bunt oder schwarz-weiß, laut oder leise, rockig oder klassisch? Die Aktion des Jugendbeirats zur Ausstellung *Revolution! Für Anfänger*innen* gab der Revolution eine Farbe, eine Gedichtzeile, eine Liedmelodie. In den Kreativwerkstätten des Badischen Landesmuseums konnten die Teilnehmer*innen Texte und Parolen schreiben, Revolutionslieder performen und Kunstobjekte gestalten.

Außerdem hatte der Jugendbeirat im Gartensaal eine *Speakers' Corner* eingerichtet. Der Stadtjugendausschuss präsentierte als Abschluss eines längerfristigen Projekts im Stadtraum eine Ausstellung zum Thema *Take your rights*.

Vom Sturm auf die Bastille zur Arabellion!

— Mitglieder des Jugendbeirats boten in der Revolutionsausstellung Führungen von Jugendlichen für Jugendliche an. Hierbei ging es nicht nur um die Vermittlung der Inhalte der Ausstellung aus einer jungen Perspektive – die jungen Guides berichteten auch von ihrem eigenen gesellschaftlichen Engagement in diversen Organisationen. Ermöglicht wurde dies durch eine Kooperation mit dem Stadtjugendausschuss.



Wissenschaftliche Vorträge im Gartensaal



Der Turmflügel – Ort des Austauschs

— Direkt mit dem Turm des Karlsruher Schlosses, dem geometrischen Zentrum der Fächerstadt, verbunden, stellt der Gartensaal die Herzkammer des Museumsbaus dar. Bis auf den Kronleuchter und große, goldgerahmte Spiegel betont schlicht, wird der hohe Saal, der früher auch als Ausstellungsfläche diente, heute vielseitig genutzt – für festliche Ausstellungseröffnungen, Tagungen, Hochzeiten, Schlosskonzerte, Veranstaltungen im Rahmen von KAMUNA und Museumsfest, Exklusive Abende im Umfeld von Sonderausstellungen, Personalversammlungen sowie Weihnachtsfeiern der Mitarbeiter*innen des Badischen Landesmuseums. Nicht zuletzt bietet der Gartensaal eine ansprechende Kulisse für wissenschaftliche Vorträge im Begleitprogramm von Sonderausstellungen oder für den Förderkreis Archäologie in Baden e. V.

In den Jahren 2017 und 2018 konnten dem interessierten Publikum diese Vorträge im Gartensaal geboten werden:

Staatsraison –

Die Kunst Ramses' II.

Prof. em. Dr. Dietrich Wildung, München
22. Januar 2017

Von Geisterbegegnungen ...

Die ramessidische Elite im Spiegel literarischer Überlieferung

Prof. Dr. Joachim Quack, Universität Heidelberg
12. Februar 2017

Lebenslustige Genussmenschen versus Militärmacht –

Die Etrusker und Rom

Susanne Erbelding, Badisches Landesmuseum
23. Februar 2017

Die Kadesch-Schlacht Ramses' II. –

Vom Traum zum Sieg

Prof. Dr. Regine Schulz,
Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim
23. März 2017

Archäologische Ausgrabungen im Pfinztal –

Von den Römern zu den Merowingern in Söllingen

Dr. Britta Rabold,
Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg
30. März 2017

Ehrenwerte Fremdlinge –

Außerbadische Funde in der Badischen Alterthümersammlung

Dr. Clemens Lichter, Badisches Landesmuseum
28. September 2017

Menschenopfer oder Mahlzeit?

Der steinzeitliche Ritualort Herxheim bei Landau

Dr. Andrea Zeeb-Lanz,
Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz
26. Oktober 2017

Vor lauter Bäumen nichts zu sehen?

Die archäologische Erfassung der ältesten Burgen in Nordbaden

Achim Wendt, Heidelberg
30. November 2017

Mythos Etrusker –

Überlegungen zur Identität eines einzigartigen Volkes

Dr. Ellen Thiermann, Universität Zürich
11. Januar 2018

Zwischen Wohntürmen und Klosterkirche – Stadtarchäologie in Pforzheim

Dr. Folke Damminger, Landesamt
für Denkmalpflege Baden-Württemberg
8. Februar 2018

Alles atmet Lebensfülle –

Archäologische Spaziergänge in Etrurien

Prof. Dr. Stephan Steingräber, Universität Roma Tre
15. Februar 2018

Sittenlose Etruskerinnen – Was sagt die Archäologie zum Frauenbild antiker griechischer Autoren?

Prof. em. Dr. Friedhelm Prayon, Tübingen
12. April 2018

Die Hunnen in der Südpfalz?

Rätsel um den Schatz von Rülzheim

Dr. Ulrich Himmelmann,
Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz
26. April 2018

Die Etrusker und wir –

Etruskisches Erbe von der Antike bis heute

Dr. Martin Miller, Istituto di Cultura Stuttgart
3. Mai 2018

Die Schachtgräber von Mykene –

Grabprunk und Selbstbild mykenischer Eliten um 1600 v. Chr.

Dr. Bernhard Steinmann, Badisches Landesmuseum
17. Mai 2018

Bei allen Göttern – Römische Reichs- und Provinzialreligion zwischen Rhein und Limes

Dr. Martin Kemkes, Archäologisches Landesmuseum
Baden-Württemberg
27. September 2018

Auf ein Bier mit dem Direktor –

Diskussion des neuen Museumskonzepts

Prof. Dr. Eckart Köhne, Badisches Landesmuseum
28. September 2018

... damit der Gerechtigkeit Genüge getan wird – Das *Tribunal général de la zone française* und die Guillotine in Rastatt

Dr. Elisabeth Thalhofer,
Bundesarchiv-Erinnerungsstätte Rastatt
18. Oktober 2018

Neue Forschungen zu spätbronzezeitlichen Höhensiedlungen im Oberrhein- und Maingebiet

Prof. Dr. Frank Falkenstein, Universität Würzburg
15. November 2018

Erhöhte Sicherheits- maßnahmen

— Das Badische Landesmuseum wurde 2016 und 2017 Opfer von Diebstählen. Zwei unersetzliche, wertvolle Stücke wurden aus dem Karlsruher Schloss gestohlen: ein kostbares Diadem der Großherzogin Hilda von Baden geb. Nassau (1864–1952) sowie eine Elfenbein-Skulptur des bedeutenden Bildhauers Leonhard Kern aus dem Jahre 1620. Aus diesem Anlass hat das Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst zusammen mit den Staatlichen Museen des Landes und dem Landeskriminalamt Baden-Württemberg einen Maßnahmenkatalog erarbeitet. Er soll den Schutz der zwölf Staatlichen Museen in Baden-Württemberg vor Einbrüchen, Diebstählen, Sachbeschädigungen und Vandalismus verbessern. Das Badische Landesmuseum hat an der Erstellung dieses Kataloges aktiv mitgewirkt und entwickelt ihn im eigenen Haus weiter.

Der Maßnahmenkatalog setzt beim organisatorisch-personellen Bereich der Museen an. Ein Sicherheitsbeauftragter koordiniert nun die Prozesse im Museum. Er ist der Direktion unmittelbar unterstellt und arbeitet eng

mit allen Mitarbeiter*innen des Hauses sowie den entsprechenden Präventionsexpert*innen des Landes zusammen, um den größtmöglichen Schutz der Kulturgüter zu gewährleisten. „Einen hundertprozentigen Schutz vor Diebstählen wird es nie geben. Mit dem gemeinsam erarbeiteten Maßnahmenkatalog wollen wir die größtmögliche Sicherheit für die Kulturgüter in unseren Museen gewährleisten“, betonte Kunststaatssekretärin Petra Olschowski im Januar 2018.

Darüber hinaus entwarf eine Arbeitsgruppe aus Vertreter*innen der Landesmuseen unter Leitung des Wissenschaftsministeriums und unter Beteiligung des Landeskriminalamtes einen Entwurf für einen Sicherheitsleitfaden, der derzeit in der finalen Abstimmung ist. Er umfasst neben den im Katalog festgeschriebenen organisatorischen Aufgabenfeldern auch bauliche, mechanische sowie technische Schutzmaßnahmen. Auf der Grundlage dieses Leitfadens entwickeln die Museen ihre eigenen Sicherheitskonzepte stetig weiter. Baden-Württemberg ist das erste Bundesland, das das Thema Museumssicherheit derart systematisch, gezielt und flächendeckend angeht.

Einige der besonderen Vorkehrungen nehmen Besucher*innen im Badischen Landesmuseum bereits wahr: Sämtliche Jacken und selbst kleine Taschen sind an der Garderobe abzugeben oder in Schließfächern einzuschließen. „Wir sind unseren Besucher*innen für ihr Verständnis sehr dankbar. Unser Anliegen ist, dass sie trotz all dieser Maßnahmen so wenig wie möglich davon spüren und ein unbeschwertes Museumserlebnis genießen können.“, so Direktor Prof. Dr. Eckart Köhne.



Internship

Mitarbeiterin für einen Tag



— Einen Tag das Museum aus der Innenperspektive erleben – dieses Angebot gibt es seit 2016 für Vertreter*innen der Landespolitik Baden-Württembergs und nur im Badischen Landesmuseum. Am 6. Februar 2018 war es Marion Gentges MdL, die die Gelegenheit nutzte, die alltägliche Museumsarbeit aktiv und aus nächster Nähe kennen zu lernen. Als Mitglied im Ausschuss für Wissenschaft, Forschung und Kunst und kulturpolitische Sprecherin der CDU-Landtagsfraktion im Landtag von Baden-Württemberg weiß die Parlamentarierin um die gesellschaftliche Bedeutung von Museen und kennt die Herausforderungen des Museumsbetriebs aus politischer Sicht.

Der Arbeitstag begann mit einer Frühbesprechung im Büro des Museumsdirektors, der ihr anschließend ihren Dienstausweis aushändigte. Ihre erste Aufgabe führte sie in eine Besprechung zur Gestaltung und Planung der Sonderausstellung *Revolution! Für Anfänger*innen* inklusive einer Begehung der ‚Baustelle‘, bei der sich ihr die Möglichkeit bot, eigene Ideen für das Begleitprogramm zur Ausstellung vorzuschlagen. Nach einem Einblick in die museumseigene Buchbinderei ging es in die Restaurierungswerkstätten, in denen zehn Restaurator*innen für den Erhalt unersetzlicher Kulturgüter Sorge tragen. In den Depots, in denen das Museum ein Vielfaches der ausgestellten Objekte verwahrt, durfte sie auch selbst mit anpacken. Zuletzt bot sich in der Werkstatt sogar die Möglichkeit, restauratorisch tätig werden: Sie reinigte das Innenleben einer Schwarzwälder Augenwenderuhr mit dem Konterfei des Revolutionärs Friedrich Hecker und bereitete das Objekt so für die Präsentation in der Ausstellung vor. Die Vielfalt der Museumsarbeit beeindruckte die Landtagsabgeordnete. Am Ende eines ereignisreichen Tages wurde Marion Gentges von Prof. Dr. Direktor Eckart Köhne mit einer Urkunde verabschiedet.

Publikationen

Herausgegeben vom Badischen Landesmuseum

#Waldschwarzschön – Black Forest remixed!

Sonderausstellung des Badischen Landes-
museums im Museum beim Markt vom
14. April 2017 bis 7. Januar 2018 (Karlsruhe 2017)
[Computerdatenträger]

Zweck fremd?! – Den Dingen auf der Spur

Sonderausstellung des Badischen Landes-
museums vom 30. September 2017 bis 5. August
2018 (Karlsruhe 2017)

Die Etrusker – Weltkultur im antiken Italien

Sonderausstellung des Badischen Landes-
museums vom 16. Dezember 2017 bis 1. Juni
2018 (Darmstadt 2017)

*Revolution! Für Anfänger*innen – Das Magazin zur Ausstellung*

Sonderausstellung des Badischen Landes-
museums vom 21. April bis 11. November 2018
(Karlsruhe 2018)

Mykene – Die sagenhafte Welt des Agamemnon

Sonderausstellung des Badischen Landes-
museums vom 1. Dezember 2018 bis 2. Juni
2019 (Darmstadt 2018)

Die Mitarbeiter*innen des Badischen
Landesmuseums haben an den Katalogen
als Autor*innen mitgewirkt.

Wissenschaftliche Veröffentlichungen der Mitarbeiter*innen des Badischen Landesmuseums (Auswahl)

Dresch, Jutta und Christof Mainberger *Digitale Erschließung in Museen –
die Nutzung von imdas pro in den baden-württembergischen Landesmuseen*
In: Maximilian Eibl und Martin Gaedke (Hrsg.), *INFORMATIK 2017*. 47.
Jahrestagung der Gesellschaft für Informatik (Bonn 2017) S. 585–596.

Haug, Elisabeth *Von Schnittstellen und Vernetzungen – die Landesstelle für Volkskunde und das Institut*

In: Jörg Giray, Markus Tauschek und Sabine Zinn-Thomas (Hrsg.),
*Maximilianstr. 15. 50 Jahre Institut für Volkskunde in Freiburg – Ein
Erinnerungsalbum* Freiburger Studien zur Kulturanthropologie Bd. 1
(Münster / New York 2017) S. 114–121.

Heck, Brigitte *Gegen den Strich. Die besondere Geschichte der Schwarzwälder Bürstenindustrie*

In: Alemannisches Jahrbuch 63/64, 2017, S. 119–145.

Heck, Brigitte *Volkskunde Ü 100. Interdisziplinäre Fach(er)findungen im 19. Jahrhundert*

In: Jörg Giray, Markus Tauschek und Sabine Zinn-Thomas (Hrsg.),
*Maximilianstr. 15. 50 Jahre Institut für Volkskunde in Freiburg – Ein
Erinnerungsalbum* Freiburger Studien zur Kulturanthropologie Bd. 1
(Münster / New York 2017) S. 93–106.

Heck, Brigitte *Gegenwart partizipativ sammeln – ein Karlsruher Experiment*

In: Christiane Cantauw, Michael Kamp und Elisabeth Timm (Hrsg.),
*Figurationen des Laien zwischen Forschung, Leidenschaft und politischer
Mobilisierung. Museen, Archive und Erinnerungskultur in Fallstudien und
Berichten* (Münster / New York 2017) S. 173–181.

Heck, Brigitte *Heute ist morgen schon gestern. Gegenwart sammeln und Ausstellen*
In: Karen Ellwanger (Hrsg.): *Offen gefragt! Wovon Ausstellungen sonst nicht sprechen* Begleitpublikation zur Ausstellung (Oldenburg 2017) S. 74 f.

Heck, Brigitte *A star is born? Weltes Selbstspielorgel Philharmonie II neu betrachtet*

In: Christoph E. Hänggi und Kai Köpp (Hrsg.), „*Recording the Soul of Music*“. *Welte-Künstlerrollen für Orgel und Klavier als authentische Interpretationsdokumente?* Internationales Symposium des Forschungsschwerpunkts Interpretation der Hochschule der Künste Bern in Zusammenarbeit mit dem Museum für Musikautomaten, Seewen 10./11. März 2013 (Bern / Seewen 2018) S. 22–37.

Horst, Katarina *Die Sammlung frühchristlicher und byzantinischer Objekte des Badischen Landesmuseums Karlsruhe – Die Geschichte der Sammlung und ihrer Sammler*

In: Falko Daim, Benjamin Fourlas, Katarina Horst und Vasiliki Tsamakda (Hrsg.), *Spätantike und Byzanz. Bestandskatalog Badisches Landesmuseum Karlsruhe: Objekte aus Bein, Elfenbein, Glas, Keramik, Metall und Stein* Byzanz zwischen Orient und Okzident Bd. 8.1 (Mainz 2017) S. 9–15.

Horst, Katarina *Sammlungsgeschichte: Antiken- und archäologische Sammlungen*
In: Deutscher Museumsbund (Hrsg.), *Leitfaden zum Umgang mit Sammlungsgut aus kolonialen Kontexten* (Berlin 2018) S. 43–45.

Horst, Katarina *Harp Player Cyclades*

In: Annie Caubet (Hrsg.), *Idols – The Power of Images* Ausstellungskatalog Venedig, Palazzo Loredan, Fondazione Ligabue (Venedig 2018) 116 f.

Horst, Katarina *Sharing heritage und der Weg dahin. Die Geschichte der Antikenliebe – erzählt aus zwei Perspektiven*

In: ANTIKE WELT. Zeitschrift für Archäologie und Kulturgeschichte 49 (6), 2018, S. 28–32.

Mostafawy, Schoole *The Flower of the Harem and its Fantastic Blossoming in Art. The Exchange and Reception of a Pictorial Motif in the Orient and Occident*
In: Institut für Kulturaustausch Tübingen (Hrsg.), *ISLAM – It's also Our History. Fields of Influence on European Art* (Trento 2017) S. 58–67.

Mostafawy, Schoole *Im Visier das Fremde. Okzidentalismen in der Kunst des Orients*

In: Ilse Fischer und Johannes Hahn (Hrsg.), *Sehnsucht nach der Fremde – Nachbarschaft erfahren* Europa neu denken Bd. 4 (Salzburg 2017) S. 51–62.

Mostafawy, Schoole *Wasserspeier in Form eines Löwenkopfes*, Kat. 65

In: Alexander Schubert (Hrsg.), *Richard Löwenherz. König – Ritter – Gefangener* Ausstellungskatalog Stiftung Historisches Museum der Pfalz Speyer (Regensburg 2017) S. 218 f.

Mostafawy, Schoole *Ein Silber Buchs, worin das Alcoran [...] – Amulett und Büchse*, Kat. 46

In: Heike Pöppelmann und Dieter Rammler (Hrsg.), *Im Aufbruch. Reformation 1517–1617* Ausstellungskatalog Braunschweigisches Landesmuseum und Evangelische Akademie Abt. Jerusalem. Veröffentlichungen des Braunschweigischen Landesmuseums Bd. 117 (Dresden 2017) S. 148.

Sänger, Oliver *Sichelklinge*, Kat. 2.5

In: Peter Wolf, Evamaria Brockhoff, Fabian Fiederer, Alexandra Franz und Constantin Groth (Hrsg.), *Ritter. Bauern. Lutheraner* Katalog zur Bayerischen Landesausstellung 2017, Veste Coburg und Kirche St. Moriz, 9. Mai 2017 – 5. November 2017 (Darmstadt 2017) S. 143 f.

Sänger, Oliver *Badisches Landesmuseum Karlsruhe*

In: Markus Moehring (Hrsg.), *Zeitenwende – Le Tournant. 1918/1919* Begleitband zur Ausstellungsreihe des Netzwerks Museen und zur Überblicksausstellung im Dreiländermuseum. Lörracher Hefte Bd. 27 (Lörrach 2018) S. 140.

Sänger, Oliver *Gnadenpfennig Markgraf Karls*

II. von Baden-Durlach, Kat. E.1, *Gnadenpfennig Markgraf Ernst Friedrichs von Baden-Durlach*, Kat. E.2 und *Skulptur eines heiligen Bischofs*, Kat. F.4
In: Alfried Wiczorek, Christoph Strohm und Stefan Weinfurter (Hrsg.), *Reformation! Der Südwesten und Europa* Begleitband zur Ausstellung in den Reiss-Engelhorn-Museen, Museum Zeughaus 29. Oktober 2017 – 2. April 2018 (Regensburg 2017) S. 196–198 und 208 f.

Seim, Andreas *„Szena balkanska“ 1915. Krieg als volkskundliche Reise*

In: Irene Ziehe und Ulrich Hägele (Hrsg.), *Eine Fotografie. Über die transdisziplinären Möglichkeiten der Bildforschung* Visuelle Kultur Bd. 12 (Münster 2017) S.153–166.

Seim, Andreas *„Achtzehnhundertunderfrozen“ – ein Jahr, in dem die vier Elemente verrückt spielten*

In: Carmen Oberst (Hrsg.), *Elemente. Nutzbarkeit, Freudenquelle, Naturgewalt* Ausstellungskatalog Photo.Kunst.Raum (Hamburg 2018) S. 68 f.

Lang, Klaus und **Andreas Seim** *„Hinkendabsch“ ... wenn Hühner über Röcke laufen. Tradition und Individualität in einem Trachtendetail*

Ein Booklet mit 24 Fotopostkarten (Karlsruhe / Gießen 2018).

Siefert, Katharina *Ein Prunkkamm für den Fürsten*
In: Badische Heimat 97 (1), 2017, S. 111–116.

Siefert, Katharina *Herkuleshumpen*, Kat. V.3

In: Friedrich-Wilhelm von Hase (Hrsg.), *Ercole e il suo mito* Ausstellungskatalog Turin Schloss Venaria Reale (Milano 2018) S. 130 f.

Freunde & Förderer





Freunde des Badischen Landesmuseums

Neue Generation an der Spitze

— 23 Jahre lang war Gerlinde Hämmerle, Regierungspräsidentin a.D., Vorsitzende des *Vereins der Freunde des Badischen Landesmuseums*. Im Mai 2018 übergab sie im Rahmen der Mitgliederversammlung ihr Amt an Alexander Salomon, Abgeordneter von Bündnis 90/Die Grünen im Landtag von Baden-Württemberg. Der 1986 in Karlsruhe geborene Politiker vertritt dort den Wahlkreis Karlsruhe II und ist somit eng mit der Stadt und ihren Bürger*innen verbunden. Als neuer Vorsitzender möchte er die Arbeit des Badischen Landesmuseums aktiv mitgestalten. Er weiß um die Verdienste seiner Vorgängerin und begegnet der neuen Rolle mit Respekt: „Frau Hämmerle hat über viele Jahre hinweg hervorragende Arbeit geleistet. Ich trete in große Fußstapfen und freue mich auf die spannenden Aufgaben.“

Alexander Salomon und Gerlinde Hämmerle



Bereits seit 1985 fördert der gemeinnützige *Verein der Freunde des Badischen Landesmuseums* das Museum bei Ankäufen und Restaurierungen von Exponaten, bei großen Sonderausstellungen und der Kulturvermittlung sowie bei Forschungsprojekten und Publikationen. Mit 800 Privatpersonen und Unternehmen leistet der Verein einen wichtigen Beitrag für den Erhalt badischer Kulturgeschichte.

Auch die Geschäftsstelle des *Vereins der Freunde des Badischen Landesmuseums* hat seit Sommer 2017 ein neues Gesicht. Sabine Rihm, bereits von 2009 bis 2012 im Veranstaltungsmanagement und für PR und Marketing am Hause tätig, ist für alle Fragen rund um den Verein zuständig und Schaltstelle zwischen Museum, Vorstand und Mitgliedern. Unter anderem konzipiert und koordiniert sie das Veranstaltungsprogramm der *Freunde*.



Martin Heinz, Prof. Dr. Eckart Köhne, Sabine Rihm, Alexander Salomon, Prof. Dr. Jörg Menzel und Klaus-Dieter Rohlfs

Freunde des Badischen Landesmuseums e. V.

— Der gemeinnützige Verein wird durch einen fünfköpfigen Vorstand vertreten, der alle drei Jahre neu gewählt wird und die laufenden Geschäfte führt. Die Wahl fand am 10. Mai 2017 statt. Alexander Salomon MdL übernahm den Vereinsvorsitz am 15. Mai 2018.

Alexander Salomon MdL Erster Vorsitzender, Mitglied des Landtags von Baden-Württemberg

Prof. Dr. Jörg Menzel Stellv. Vorsitzender, Dezernent für Umwelt und Technik im Landratsamt Karlsruhe

Klaus-Dieter Rohlfs Schatzmeister, Vorstandsmitglied a.D. der BBBank Karlsruhe

Martin Heinz Schriftführer

Prof. Dr. Eckart Köhne amtierender Direktor des Badischen Landesmuseums

Die Geschäftsstelle der *Freunde* leitet **Sabine Rihm**.

Die Rechnungsprüfung übernehmen die Vereinsmitglieder **Manfred Sack** und **Wilhelm Weber**.

Unterstützt wird der Vorstand durch einen Beirat von Persönlichkeiten aus Kultur, Wirtschaft und Politik:

Annette Borchardt-Wenzel Redaktionsleitung der Badischen Neuesten Nachrichten/Der Sonntag

Anja Casser Direktorin des Badischen Kunstvereins

Prof. Dr. Wolfgang Eckhardt

Elke Ernemann Ortsvorsteherin von Karlsruhe-Hohenwettersbach

Wolfgang Grenke Präsident der IHK Karlsruhe

Prof. Dr. Hartmut Höll Rektor der Hochschule für Musik Karlsruhe

Gabriela Mühlstädt-Grimm Regierungsvizepräsidentin am Regierungspräsidium Karlsruhe

Peter Spuhler Generalintendant des Badischen Staatstheaters Karlsruhe

Förderverein Deutsches Musikautomaten- Museum Bruchsal

Resonanz erzeugen

— Zu den besonderen unter den Projekten, die der Förderverein im Berichtszeitraum finanziell unterstützte, gehörte die aufwendige Restaurierung des 1907 von Hupfeld auf den Markt gebrachten Reproduktionsklaviers DEA. Die Firma Hupfeld zählte zu den weltweit größten Produzenten mechanischer Musikinstrumente. Für ihre DEA-Instrumente hatte die Firma ein eigenes, nicht mit anderen Klavieren kompatibles Notenrollensystem. Mit einem speziellen Aufnahmeverfahren gelang es, das Klavierspiel eines Künstlers so authentisch wie möglich aufzunehmen. Die Einführung der pneumatischen Tonsteuerung ermöglichte eine ausdrucksstarke Wiedergabe der von hochrangigen Pianist*innen eingespielten Klaviermusik. Die Reproduktionsklaviere brachten eine ‚menschliche Komponente‘ in die mechanisch erzeugten Töne, nämlich das Gefühl der Stärke des Tastendrucks

und damit der Dynamik und individuellen Interpretation des Musikstücks. Diese technische und musikalische Besonderheit sorgte für Bewunderung und Erstaunen, nicht nur bei den Musikliebhaber*innen, sondern auch bei den Künstler*innen selbst, war es doch für sie damals die einzige Möglichkeit, ihr eigenes Spiel zu hören.

In der Sammlung des Deutschen Musikautomaten-Museums befinden sich 158 DEA-Notenrollen, die zuvor nicht abgespielt werden konnten. Daher war es das lohnende Anliegen des Museums, das DEA-Klavier zu restaurieren und damit die lange verstummen Klänge wieder zu Gehör zu bringen.



Der Förderverein hat Schulklassen-Vorstellungen der Badischen Landesbühne im Deutschen Musikautomaten-Museum bezuschusst (siehe Seite 52 f.), wodurch die Fortführung der Kooperation zwischen beiden Institutionen ermöglicht wurde. Ziel ist es, mit den Mitteln des Theaters und mit dem besonderen Charakter der musealen Kulisse Kinder und Jugendliche sowohl für das Thema Musik und Musikautomaten zu sensibilisieren sowie ihnen einen Zugang zum Theater in einer besonderen (ästhetischen) Form zu ermöglichen. Programme wie dieses erlauben es dem Deutschen Musikautomaten-Museum, in die Gesellschaft hineinzuwirken.



Vorstand Förderverein Deutsches Musikautomaten-Museum Bruchsal e. V.

Cornelia Petzold-Schick Erste Vorsitzende, Oberbürgermeisterin der Stadt Bruchsal

Susanne Schulenburg Stellv. Vorsitzende, Kaufmännische Direktorin, Badisches Landesmuseum

Norbert Grießhaber Schatzmeister, Vorstandsvorsitzender, Sparkasse Kraichgau

Thomas Adam Schriftführer und Geschäftsführung, Leiter der Abteilung Kultur im Hauptamt der Stadt Bruchsal

Helga Langrock, Inge Schöffler, Museumsleiterin **Ulrike Näther, Klaus Biber, Dr. Hans-Joachim Blatz** Beirat

Förderkreis Keramikmuseum Staufen

Ein lebendiger Ort der Begegnung

— Seit 1996 sind die Studioausstellungen des Förderkreises mit Keramiker*innen aus Deutschland, Frankreich und der Schweiz zu einer Institution geworden und finden bundesweit und in den Nachbarländern große Beachtung. Die Vernissagen der Jahre 2017 und 2018 waren daher gut besucht. Man schätzt die persönliche Anwesenheit der Künstler*innen, die ihre Arbeiten im Gespräch oder Vortrag präsentieren, und die angenehme Atmosphäre, untermalt von Klängen professioneller Musiker*innen.

Die Aussteller*innen im Jahr 2017 waren Dorothee Wenz aus Schwabenheim mit ihren marmorierten Gefäßobjekten und Figuren, Martin Mindermann aus Oyten bei Bremen mit seinen kraftvollen Raku-Arbeiten in Rotgrün mit Gold, die international bekannte Schweizerin Sonja Duò-Meyer mit ihren ‚bildhauerischen‘ Porzellanen, Beatrix Sturm-Kerstan

aus Kandern mit ihren Gebrauchsgefäßen von besonderer Leichtigkeit und Frische, Rebecca Maeder aus Frankreich und Christine Wagner aus München, die beide koreanischen Einfluss bei ihren Arbeiten erkennen ließen.

2018 zeigten Corinna Petra Friedrich aus Leipzig ihre Gefäße in Collagetechnik, die Schweizerin Sybille Meier ihre emotional berührenden Röhrenwesen, der Südfranzose Xavier Duroselle seine von der Natur inspirierten Porzellane in Ochsenblutrot und Seladongrün, Mathies Schwarze aus der Schweiz seine eleganten Vasen und Schalen, Antje Scharfe aus Berlin ihre Stilleben aus Küchenschrank und Kult und Hozana Gomes da Costa ihre perfekt ausgewogenen Schwingschalen.

Vorstand Förderkreis Keramikmuseum Staufen e. V.

Dr. Wilfried Kollnig Vorsitzender
Dr. Joanna Flawia Figiel Stellv. Vorsitzende
Manfred Rombach Schatzmeister
Jörg Martin Schriftwart

Unterstützt wird der Vorstand durch einen Beirat:

Michael Benitz Bürgermeister der Stadt Staufen
Christian Zeller Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald
Dr. Maria Schüly Kuratorin der Studioausstellungen
sowie
Elisabeth Battke, Regine Haußmann, Nona Otarashvili-Becker (Keramikerin), Martina Rambacher (Keramikmuseum Staufen), Laura Wanckel M.A. (Kunsthistorikerin)

Höhepunkte des Vereinslebens waren in beiden Jahren die Aktionstage. Sie fanden jeweils am zweiten Wochenende im Juli gleichzeitig mit dem Kunsthandwerkermarkt in Staufen statt, bei dem das Museum mit einem Werbeband vertreten war. Die stündlichen Kurzführungen durch die Ausstellungen im Keramikmuseum wurden gut besucht. Vor dem Museum zeigten Töpfer*innen ihr Handwerk an der Drehscheibe. Einen besonderen Akzent bei der Eröffnung der Aktionstage 2018 setzte die Vernissage zur Ausstellung von Mathies Schwarze mit anschließender Feier im Schein seiner Feuersäule auf dem Museumsplatz und den ausgezeichneten Musikern Hans Gino Suter (Geige) und Andrei Ichtchenko (Akkordeon) aus Basel.



„Alte Hasen“
von Dorothee Wenz



links: Vasen von Mathies Schwarze
unten: Objekte von Christine Wagner



oben: Schale von Xavier Duroselle
rechts: „Max“ und „Leila“ von Sybille Meier



„jbyeong“ und „maebyeong“
von Rebecca Maeder



Ehrenamt am Badischen Landesmuseum



Eine ehrenamtliche Mitarbeiterin berichtet

— „Zu meinem Ehrenamt bin ich rein zufällig gekommen. Ich habe zwar europäische Kunstgeschichte studiert, aber nie im musealen Umfeld gearbeitet. Im Jahr 2006 hatte ich die Möglichkeit und die Zeit, im Referat Volkskunde einen Tag in der Woche durch das Ehrenamt in ein für mich neues und spannendes Arbeitsfeld Einblick zu bekommen. Seit 13 Jahren bin ich nun schon dabei, und das beweist, die Arbeit macht mir viel Freude!

Hauptsächlich helfe ich bei der Inventarisierung von Sammlungsbeständen wie z.B. einem umfangreichen Bildpostkartenbestand oder einer Puppenstube und einem Kaufladen aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Gerade bei letzterem lag der besondere Reiz der Arbeit im Zuordnen, Bestimmen, Etikettieren und Fotografieren jedes noch so winzig kleinen Gegenstandes.

Dass auch Neuzeitliches und Aktuelles in einem Museum gesammelt wird, habe ich erlebt, als ich einen Karton mit Werbematerialien des BUND zum Bearbeiten in den Händen hielt oder auch Werbemittel für die Fußball-WM oder den Besuch des Papstes.

Hin und wieder darf ich auch Texte lesen und korrigieren, wobei mir mein früherer Beruf im Lektorat eines Kunstbuchverlages sehr zugute kommt. Außerdem sollte ich für die Entstehung eines Buches über Trachten historische Schriftquellen einscannen und die Korrektur der Transkription dieser Scans übernehmen.

Neben der Schreibtischarbeit ist es auch sehr spannend, andere, der Öffentlichkeit nicht zugängliche Bereiche des Museums zu entdecken: So konnte ich bei der Aufarbeitung von Depotfunden im Kulissen- und Passagehof aktiv mithelfen, sei es beim Notieren, Vermessen oder Fotografieren diverser Objekte.

Bei so manchem der Objekte verbringe ich viel Zeit mit Betrachten und Studieren, weil mich irgendetwas daran ganz besonders interessiert. Da genieße ich den Vorteil eines Ehrenamtes: Ich habe keinen Zeitdruck bei der Erledigung meiner Arbeit!“ — Ina König, Karlsruhe

Die Arbeit des Badischen Landesmuseums begleiten seit Jahren sehr verlässlich etwa 45 Personen aus dem Feld des Bürgerschaftlichen Engagements. Dass sie dies tun, ist für viele Abläufe unseres Hauses von großem Nutzen. Manche von Ihnen begleiten wie Frau König unsere Sammlungskurator*innen jahrelang bei deren vielfältiger Bestandsarbeit: dort verlangen ihnen ihre Tätigkeiten viel Konzentration, Geduld und oft auch Vorkenntnisse ab. Die Betreuung der ehrenamtlichen Helfer*innen obliegt momentan Brigitte Heck, Leiterin des Referats Volkskunde im Badischen Landesmuseum.

Engagement

Unterstützer*innen des Badischen Landesmuseums

— Die tagtägliche Arbeit, der große Erfolg der Sonderausstellungen, die Ausrichtung auch von kleineren Projekten sowie das mutige Beschreiten neuer Wege wären ohne finanzielle Unterstützung in den Jahren 2017/18 in der geleisteten Form nicht möglich gewesen. Dafür gilt unser ganz besonderer Dank.



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Sonderausstellung *Ramses – Göttlicher Herrscher am Nil*



Sonderausstellung *#Waldschwarzsön – Black Forest remixed!*



Sonderausstellung *Die Etrusker – Weltkultur im antiken Italien*



Sonderausstellung *Revolution! Für Anfänger*innen*



Creative Collections



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

Sonderausstellung *Mykene – Die sagenhafte Welt des Agamemnon*



Restaurierung und Ankauf von Kunstgegenständen



Fakten



Das Museum in Zahlen

Besucher*innenzahl im Schloss Karlsruhe und den Dependancen insgesamt

2017	289.394
2018	256.018

Anzahl der Führungen

	Schloss Karlsruhe, Museum beim Markt und Museum in der Majolika-Manufaktur	Deutsches Musikautomaten-Museum
2017	2.137	784
2018	1.992	804

Anzahl der Teilnehmer*innen an Führungen

	Schloss Karlsruhe, Museum beim Markt und Museum in der Majolika-Manufaktur	Deutsches Musikautomaten-Museum
2017	35.133	12.509
2018	32.286	11.781

Gesamtzahl der in IMDAS erfassten Objektdatensätze / Bilddatensätze

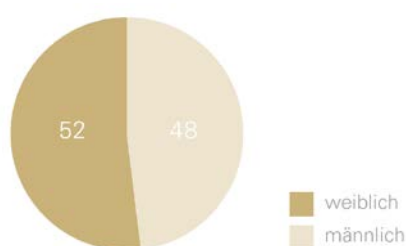
2017	169.690	246.061
2018	181.451	276.978

Besucher*innenbefragung 2017/18 – Die Etrusker

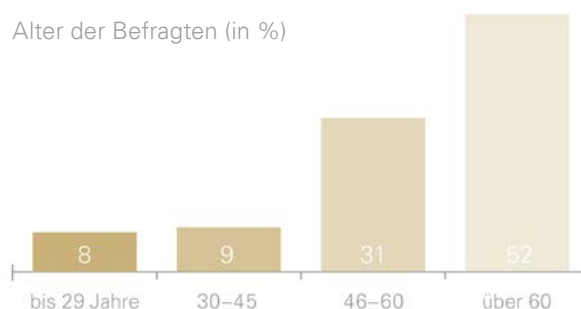
Für die Sonderausstellung *Die Etrusker – Weltkultur im antiken Italien* wurde eine detaillierte Befragung der Besucher*innen durchgeführt. Befragt wurden Besucher*innen über 14 Jahre, wobei 393 gültige Datensätze gesammelt werden konnten. 49% der Angesprochenen willigten ein, an der Befragung teilzunehmen.

Beschreibung der Befragten

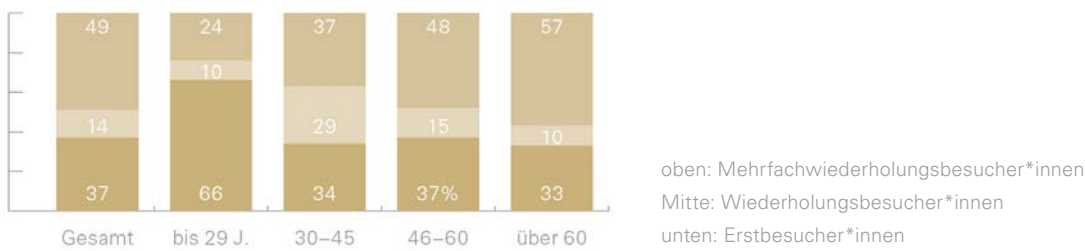
Geschlechterverteilung der Befragten (in %)



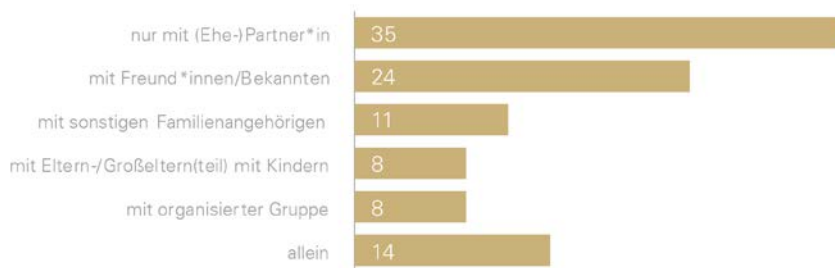
Alter der Befragten (in %)



Anteile von Erst-, Wiederholungs-, Mehrfachwiederholungsbesucher*innen insgesamt und in den Alterskohorten (in %)

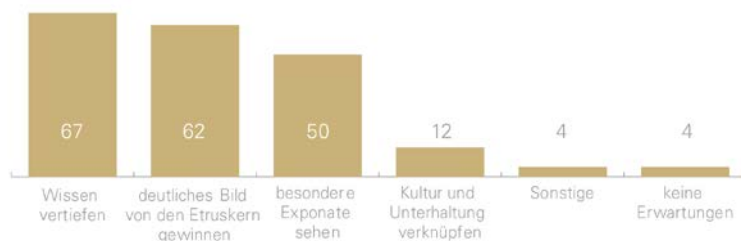


Begleitung (in %)

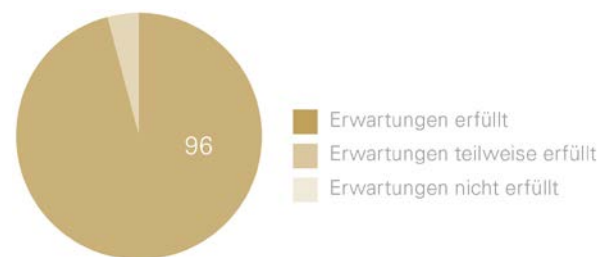


Erwartung

Erwartungen der Befragten an die Sonderausstellung (in %, Mehrfachnennungen)



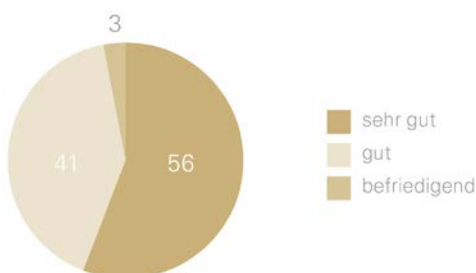
Erfüllung der Erwartungen (in %)



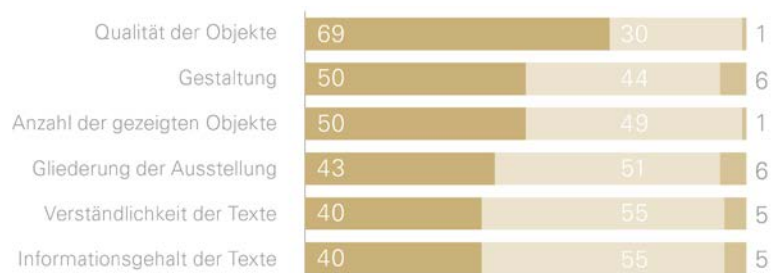
Fast alle Auskunftspersonen betrachteten ihre Erwartungen an den Besuch ohne Einschränkung als erfüllt.

Beurteilung der Ausstellung *Die Etrusker*

Beurteilung der Sonderausstellung insgesamt (in %)



Bewertung einzelner Aspekte der Sonderausstellung (in %)



Die Gesamtbewertung der besuchten Ausstellung lieferte ein exzellentes Ergebnis: 56% vergaben die Höchstnote „sehr gut“ und 41% die Note „gut“. Lediglich 3% schränkten ihre Bewertung auf eine wenig schlechtere Note (zumeist die „3 = befriedigend“) ein.





Mitarbeiter*innen

Direktion

Prof. Dr. Eckart Köhne **Direktor**
Susanne Schulenburg
Kaufmännische Direktorin
Dr. Johannes Bernhardt
Pia zu Castell-Castell
Carolin Freitag
Jadwiga Grafmüller
Angelika Hildenbrand
Dr. Julia Linke
Lars Petersen
Hilde Pinnel

Antike Kulturen

Dr. Katarina Horst-Mehlhorn **Leitung**
Susanne Erbeling
Dr. Viktoria Färber
Dr. Clemens Lichter
Dr. Bernhard Steinmann
Dr. Astrid Wenzel

Kunst- und Kulturgeschichte

Dr. Schoole Mostafawy **Leitung**
Dr. Joanna Flawia Figiel
Claus Hattler
Angelika Hausegger
Heidrun Jecht
Dr. Katharina Siefert
Oliver Sängler
Ayla Toprakçı

Volkskunde

Brigitte Heck **Leitung**
Klaus Biber
Tilmann Bruhn
Snežana Dinić
Marketa Haist
Michael Haller
Elisabeth Haug
Andrea Haussmann
Jana Hirschbach
Elke Jäger-Biber
Nils Lange

Ulrike Näther
Sonja Ramm
Andreas Seim
Jutta Weisbarth

Dokumentation und Bibliothek

Dr. Jutta Dresch **Leitung**
Julia Dietrich
Peter Gaul
Dirk Goldhorn
Thomas Goldschmidt
Manuel Hauschild
Ursula Kinziger
Julia Küchler
Angelika Moll
Petra Müller
Leonard Schneider
Corine Siegmund
Manuel Theophil
Christiane Weisser
Birgit Wendel

Kulturvermittlung

Dr. Gabriele Kindler
Leitung bis 31. Oktober 2018
Silvia Asshoff-Graeter
Melina Egg
Doris Götz
Evelyn Hoffmann
Dr. Sarah Hoke
Doris Moyrer
Ulrike Radke
Marlen Schubert
Felicitas Schuder
Nils Stadje

PR und Marketing

Katrin Lorbeer **Leitung**
Hannah Birner
Michael Danz
Petra Gerlach
Natalia März
Denise Rothdiener-Metz

BgA, Controlling und IUK

Stefan Konstandin **Leitung**
Despina Antonatou
Kristof Bruder
Susanne Gottwald
Mario Lampe
Gabriele Queck
Jennifer Ströber

Personal- und Finanzwesen

Petra Weiler **Leitung**
Larissa Diel
Ingrid Draksler
Burkhard Engemann
Erich Gimber
Eugen Lehr
Tanja Mercedes-Bernabel
Gloria Simon-Lopez
Ursula Strauß
Petra Wittemann

Technik und Sicherheit

Joachim Henrich **Leitung**
Karl Beck
Kirsten Carow
Silvio Herbert
Scholastika Klotz
Ferenc Nogradi
Martin Scherer
Marcus Schnur
Walter Schröder
Anja Schümann
Andreas Seitz
Andreas Stammer
Günter Wagner
Volker Wurmbäck
Reinigungsdienst
Andjelka Acker
Jutta Anderer
Marion David
Susanne Friedrich
Olga Rain
Annette Scherrer
Lilia Ungemach

Restaurierung

Oliver Morr **Leitung**
Christoph Adler
Bettina Bombach-Heidbrink
Anna Dühr
Nicole Freivogel-Schmidt
Maria Mercedes Juste Aparicio
Corinna Knobloch
Agnes Krippendorf
Irmgard Lell
Detlef Sippel
Andrea Wähning
Jenny Wölk

Lilli Ridinger
Stefan Rottmann
Lidia Sander
Monika Sauerteig
Katharina Schmidt
Taisija Schneider
Antje Scholz
Ida Schremser
Till Schömer
Irina Volz
Nathalia Vöhringer
Lina Wagner
Irmgard Wanyer
Wilhelmina Wuchrer

Dinah Rottschäfer
Valentina Sassov
Nadine Scheibner
Isabel Schwörer
Anastasia Seel
Lisa Simon
Brigitte Sitzler
Hanne Spitzlay
Marc Starz
Julia Thieme
Iris Volkens
Katharina Voll
Florian Wiener

Aufsichtsdienst

Hans-Joachim Anger **Leitung**
Harald Ankner-Lucht
Heidemarie Burch
Annie Chevalier
Maria Dauenhauer
Helena Driesner
Rosa Eberhard
Vera Fetsch
Natalia Frank
Valentina Friedrich
Oliver Föll
Tatjana Gieser
Ursula Guse
Sabine Hoffmann
Elli Imgrunt
Gregory Kallien
Anna Kentz
Ida Kiefel
Olga Kling
Gudrun Kohrmann
Ursula Kovacs
Steffen Kuhn
Ludmilla Kunz
Frieda Lorenz
Nelly März
Ludmilla Mardian
Ljudmila Martens
Olga Materi
Anna Neufeld
Paula Niculescu
Dimitrios Palantzas
Ulrich Planck

ehemalige Mitarbeiter*innen

Peter Anhalt
Dr. Rosario Maria Anzalone
Jana Aydinbas
Mareile große Beilage
Claudia Binswanger
Holger Blattner
Verena Böckle
Mirjana Culibrk
Alina Di Sannio
Maren Dull
Anna-Maria Ebling
Maria Felski
Jannik Friedmann
Romy Heyner
Galina Hoffmann
Gabriele Häussermann
Julia Jäger
Oleg Kauz
Dr. Gabriele Kindler
Anna Krüger
Ingrid Lamprecht
Saskia Lorenschat
Katja Löhlein
Lena Maier
Mika Matthies
Ingrid Mueller
Heike Niehle-Ochi
Katleen Otte
Rosa Pfeifer
Sarah Ramlow
Behroz Rastgo
Lilia Reiswich

Badisches Landesmuseum

Schlossbezirk 10, 76131 Karlsruhe
www.landmuseum.de

Öffnungszeiten Schloss Karlsruhe

Sammlungsausstellungen:

Di–Do 10–17 Uhr /

Fr–So, Feiertage 10–18 Uhr

Sonderausstellungen:

Di–So, Feiertage 10–18 Uhr

1.1. 13–18 Uhr

24.12., 31.12. geschlossen

Information

Mo–Fr 9–17 Uhr

T +49 (0) 721 926-6514

info@landmuseum.de



Badisches Landes Museum

Impressum

Badisches Landesmuseum 2017–2018

Auflage: 500

Herausgeber: Badisches Landesmuseum

Prof. Dr. Eckart Köhne, Direktor

Susanne Schulenburg, Kaufmännische Direktorin

Redaktion: Claus Hattler

Redaktionelle Mitarbeit: Michael Danz, Elke Kollar, Katrin Lorbeer, Natalia März

Redaktionelle Unterstützung: Bonnie Bayer, Stephanie Heck, Phillip Jäger

und das gesamte Team des Badischen Landesmuseums

Gestaltung: Danica Schlosser (www.danicagrafik.de)

Druck: WAHL-DRUCK GmbH

© Badisches Landesmuseum, Karlsruhe 2019

Abbildungsnachweise

Badisches Landesmuseum: S. 29 rechts, S. 60, S. 76, S. 77, S. 102/103, S. 110

Badisches Landesmuseum, Foto: Rosario Maria Anzalone: S. 69

Badisches Landesmuseum, Foto: ARTIS – Uli Deck: S. 7, S. 8/9, S.10, S. 11, S. 13, S. 16 (Turin, Museo Egizio), S. 17 oben (SMB Ägyptisches Museum und Papyrussammlung, Berlin), S. 17 unten (Musée du Louvre, Département des Antiquités Égyptiennes, Paris), S. 19, S. 20, S. 21 (SMB Vorderasiatisches Museum, Berlin), S. 24 (Museo Etrusco Guarnacci, Volterra), S.25, S. 26 oben (Museo Etrusco Guarnacci, Volterra) und unten, S. 27 (Museo Archeologico Nazionale, Florenz), S. 28, S. 29 links (Museo Etrusco Guarnacci, Volterra), S. 30/31 (Museo Archeologico Nazionale, Tarquinia), S. 32, S. 33, S. 34, S. 35, S.36, S. 37 (Archäologisches Nationalmuseum Athen, Hellenic Ministry of Culture and Sports), S. 38 oben, S. 39 unten, S. 44, S. 45 unten, S. 49 (Stephanie Marie Roos), S. 64, S. 66/67, S. 68, S. 70/71, S. 86, S. 87, S. 94

Badisches Landesmuseum, Foto: Fabry: S. 72, S. 73, S. 74, S. 75, S. 99, S. 104, S. 105

Badisches Landesmuseum, Foto: Peter Gaul: S. 40, S. 41, S. 42/43, S. 50/50 (Angelika und Gert Panten), S. 79 unten, S. 80

Badisches Landesmuseum, Foto: Thomas Goldschmidt: S. 18, S. 56, S. 78, S. 79 oben, S. 84, S. 85, S. 92

Badisches Landesmuseum, Foto: Oliver Hanser: S. 57

Badisches Landesmuseum, Foto: Katarina Horst: S. 88, S. 89

Badisches Landesmuseum, Foto: Bernhard Löwe: S. 98

Badisches Landesmuseum, Foto: Katrin Lorbeer: S. 61, S. 93

Badisches Landesmuseum, Foto: Schoole Mostafawy: S. 90

Badisches Landesmuseum, Grafik: Christian Lutsch: S. 95

Badisches Landesmuseum, Foto: Bernhardt Schmitt, ONUK: S. 46, S. 47 rechts und unten

Badisches Landesmuseum, Foto: Daniel Schoenen: S. 45 oben, S. 62/63, S. 81, S. 96, S. 116/117

Klaus Biber: S. 52, S. 107

Christina Dimitriadis: S. 48

Ephorie der Altertümer der Argolis/Hellenic Ministry of Culture and Sports – Archaeological

Receipts Fund, Foto: Peter Gaul: S. 15

Förderkreis Staufeu: S. 109 v. l. n. r. Dorothee Wenz, Christine Wagner/Eddie Schneidemeier,

Mathies Schwarze/Thomas Schirmann, Xavier Duroselle, Rebecca Maeder, Sibylle Meier/

Nepomuk Neunhoeffer

Hellenic Ministry of Culture and Sports/Archäologisches Museum Messeniens, Kalamata/

Badisches Landesmuseum, Foto: Peter Gaul: S. 38 unten

Hellenic Ministry of Culture and Sports/Ephorie für Altertümer der Kykladen, Foto: Peter Gaul:

S. 39 oben

Elmar Herr: S. 55 unten

Landtag Baden-Württemberg: S. 65

Robert J. Lang: S. 47 oben

KTG Karlsruhe Tourismus GmbH: S. 112/113

Frank Kunert: S. 54

Landesmuseum Württemberg Stuttgart: S. 55 oben

Marcos Mesa Sam Wordley/Shutterstock.com S. 58/59

Musée du Louvre, Paris, Département des Antiquités Égyptiennes, Foto: bpk/RMN – Grand

Palais/Franck Raux: S. 22/23

Sonja Ramm: S. 53

Staatliche Schlösser und Gärten Baden-Württemberg: S. 106

Staatsministerium Baden-Württemberg: S. 91